

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

<p>Abonnement Für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Lei noi (Franko), halbjährlich 16 Lei noi (Franko), ganzjährlich 32 Lei noi (Franko). Im Auslande abonniert man bei allen Postanstalten unter entsprechendem Portozuschlag. Zuschriften und Geldsendungen franco. Manuscripte werden nicht zurückgestellt. Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 20 Bani.</p>	<p>Administration und Redaktion: Strada Smârdan No. 51, (zu ebener Erde), im HÔTEL CONCORDIA, rechts neben dem Haus-Eingange.</p>	<p>Inserate die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn überreichen Annoncen sämtliche Agenten der Herren Rudolf Mosse und Hasenpferd & Bogler, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditoren. Annoncen aus Frankreich, England, der Schweiz und Belgien vermittelt ausschließlich die Agence Libre, Paris, Rue Notre-Dame des Victoires 50 (Place de la Bourne)</p>
--	--	--

Nr 82.

Donnerstag, den 14. (2.) April 1887

VIII. Jahrgang.

Zum Schluß der Kammer Session.

Bukarest, 13. April.

Mit einer rührenden Einkimmigkeit wiederholen die oppositionellen Organe, wenn sie einen Rückblick auf die abgelaufene Session der gesetzgebenden Körper werfen, den Vorwurf, daß die Regierungspartei die kostbare Zeit mit Nichtigkeiten verbrocht hätte. Der Casus, könnte man mit Faust sagen, macht mich lachen. Die Majorität hätte allerdings mehr leisten können, als dies tatsächlich der Fall ist. Aber wer trägt die Schuld daran, wenn nicht die Opposition, die durch fortwährende Skandale, Krakehlereien und unaufhörliche Interpellationen eine ersprießliche Thätigkeit verhindert? Es lag Methode in diesem Vorgehen. Man wollte die parlamentarische Thätigkeit mit Unfruchtbarkeit schlagen, um sich sodann in die Brust werfen und behaupten zu können: seht, die Majorität hat nichts zu Stande gebracht. Die Herren der Minorität geben sich hierbei, als wären sie an all' dem so unschuldig, wie ein neugeborenes Knäblein und besolgen den alten Satz: Si fecisti nega.

Am meisten ist es zu bedauern, daß durch die Obstruktionspolitik der Opposition die Majorität daran verhindert wurde, an die Berathung der so hochwichtigen Unterrichts Vorlage heranzutreten. Aber der Unterrichtsminister, Herr Sturdza ist nicht der Mann, um ein so gründlich studirtes und so notwendiges Projekt fallen zu lassen. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Die Unterrichts Vorlage wird sicherlich in der nächsten Session der gesetzgebenden Körper auftauchen, und wir sind überzeugt, daß Herr Sturdza dieselbe, trotz aller Opposition im eigenen und gegnerischen Lager, schließlich doch unter Dach und Fach bringen wird.

Einer der jüngsten, aber wichtigsten Akte der Kammer war der von derselben votirte Antrag des Herrn Cobrescu, wodurch die Regierung

ermächtigt wurde, das Handelsprovisorium mit Frankreich bis Ende dieses Jahres zu verlängern und bis zum gleichen Datum provisorische Handelskonventionen auf Basis des Handelsvertrages mit der Schweiz unter Sicherung der Vieh- und Getreideausfuhr abzuschließen. Es hat einige Mühe gekostet, den zweiten Akt dieses Antrages der Kammer plausibel zu machen, in welcher in der letzten Zeit Herr Cogalniceanu eine dem Abschluß des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn unangünstige Stimmung hervorzurufen verstanden hat. Diese Stimmung schlug so hohe Wogen, daß sich die Regierung gezwungen sah ein fast gleichlautendes von ihr ausgegangenes Projekt zurückzuziehen. Dieser Umstand ebenso wie die Thatsache, daß die rumän. Delegirten aus Wien unverrichteter Dinge zurückgekehrt sind, schien jenen Optimisten Recht zu geben, welche an dem Zustandekommen eines Handelsvertrages mit unserem Nachbarstaate verzweifeln. Indes die diesbezüglichen Erklärungen des Ministers des Aeußern, Herrn Feretide, anlässlich der Debatte über den Antrag des Herrn Cobrescu haben einen großen Theil der Befürworter zerstreut. Aber obgleich der Minister die Nothwendigkeit eines baldigen Abschlusses des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn nachdrücklich betonte, so geht doch aus seiner Rede hervor, daß bis lang die Schwierigkeiten, welche diesem Friedenswerke im Wege stehen, noch immer nicht beseitigt, und daß speziell die Frage der Sicherung unserer Viehausfuhr nach Ungarn eine sehr harte Nuß ist, die man nicht sobald austragen wird.

Aber durch den Antrag des Herrn Cobrescu ist der Regierung die Möglichkeit geboten, die Schärfer des Zollkrieges zu mildern und mit unserem Nachbarstaate ein Handelsprovisorium abzuschließen, das dem jetzigen unheimlichen Zustande ein Ende machen wird. Wenn wir daher auch in nächster Zeit nicht den Abschluß eines definitiven Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn zu erwarten haben, so dürfen wir doch ein Handels-

provisorium erwarten, das die Brücke zu einem geregelten Vertragsverhältnis bilden wird. Und man muß sich mit dem französischen Spruche trösten: Quand on n'a pas ce que l'on aime, alors on aime ce que l'on a. (Wenn man nicht das hat, was man liebt, so liebt man das, was man hat.)

„Bulgarien für sich selbst.“

Das Banaer Komitee des bulgarischen Bundes „Bulgarien für sich selbst“ hat nachstehenden Aufruf erlassen:

Bulgarische Brüder!

„Wir sind um einen hohen Preis erlöst, wir wollen Niemandes Sklaven sein“;

Seit fünf Jahrhunderten hat der Bulgare fast jedes Jahr gegen seine Bedränger sich erhoben, hat Ströme kostbaren Blutes vergossen, um die Freiheit des theuern Vaterlandes wieder zu erlangen. Wir sind Zeitgenossen der blutigen Szenen vom Jahre 1867; wir sind Zeugen gewesen, wie unter der Anführung von Hadji Demeter, Karatja und Anderen zahlreiche Söhne Bulgariens freudig ihr Blut vergossen haben für die bulgarische Freiheit. Wir haben Volew, Benkowski, Kableschlow, Bolow und Andere gesehen, wie sie mit einigen Hundert Soldaten gegen eine Armee von hunderttausend Mann aufzogen und mit Freuden für Bulgariens Freiheit ihr Leben ließen. Wir waren Augenzeugen, wie ganze Dörfer für Bulgariens Freiheit zerstört wurden, daß Fremde Thränen des Schmerzes darüber vergossen. Wir haben Victor Hugo ausrufen hören: „Wo ist Batal mit seinen 8000 Männern, Weibern und Kindern! Sie sind durch Häcker hingeschlachtet worden, die sich unter dem Laubwerk der Diplomatie verborgen hatten.“ Wir wissen, wie zahlreiche bulgarische Söhne in den Gefängnissen für unsere Freiheit zugrunde gingen. Wir haben während des serbisch-türkischen Krieges vom Jahre 1876, der für die „Befreiung Bulgariens“ ange-

Feuilleton des „Buk. Tagblatt“.

Die Herrin von Ibachstein.

Roman von Fr. Henkel.

(44. Fortsetzung.)

Sie befand sich bald an der Ecke, von welcher aus man leicht die Straße übersehen konnte, durch welche die fröhliche Schlittengesellschaft ihren Weg nehmen mußte; aber bis jetzt zeigte sich von dieser nichts und Esther fühlte bald, daß dies der gefährlichste Punkt ihres Unternehmens werden konnte, wenn sie hier längere Zeit zu warten habe und den beobachtenden Blicken der Vorübergehenden ausgesetzt sei. Sie zog den Filzhut tiefer herab und vermied vor allen Dingen die Laternen, welche heute, da es ganz windstill war, auf dem glänzenden Schnee desto heller reflektirten. Stille stehen wollte sie unter keiner Bedingung, sie beschloß daher, einen kleinen Umweg zu machen, um dann abermals an der bestimmten Ecke herauszukommen. Aber zurückgekehrt, sah und hörte sie noch nichts. Jetzt ergriff sie eine grenzenlose Ungebuld und der Zweifel, ob die Prinzessin nicht vielleicht sich in ihren Angaben geirrt habe. Sie versuchte durch Ausschauen einiger erleuchteter Ladensenster wieder eilige Minuten zu verbringen, aber auch dieses Mittel reichte nicht aus, denn es schlug ein Viertel Acht und noch immer dieselbe Ruhe! Abermals durchschritt sie eine Straße, glaubte aber jetzt zu bemerken, daß einzelne Vorübergehende sie mit zweifelnden

Blickten betrachteten, auch wohl stehen blieben, um sie zu beobachten. Sie war eben im Begriff, in eine andere Straße einzubiegen, als ein paar Kinder an ihr vorübereilten, die sich gegenseitig ansportelten, da sie sonst die Schlitten nicht zu sehen bekämen. Im gleichen Augenblick hörte Esther von ferne Schellengeläute und Peitschentrallen. Sie folgte, so rasch es ihre ungewohnte Kleidung gestattete, den voranlaufenden Kindern, und als sie jetzt in die Straße einbog, an welcher sie so oft vorübergekommen, sah sie in der äußersten Perspektive einen Lichtschimmer eine dunkle Masse umgeben, die sich ihr entgegenbewegte.

„Sie kommen, sie kommen da unten, seht ihr wohl!“ riefen die Kinder, hinter welche sich Esther geflüchtet, da sie die immer mehr anfallenden erwachsenen Zuschauer zu vermeiden suchte. Jetzt konnte man schon deutlich die Fackelträger unterscheiden, welche dem Zug voranritten, und den gleich darauf folgenden ersten Schlitten. Esther sollte für die Prinzessin beobachten, aber sie dachte nicht mehr an diese; ihr Herz pochte heftig und ihre Augen suchten mit fiebernder Neugierde nach den Personen, welche die an ihr vorübereilenden Schlitten füllten.

Im ersten fuhr ein Offizier mit einer älteren Dame, dann folgte rasch der zweite — auch in diesem erkannte sie weder den Herrn, noch die Dame — lustig flogen die leichten Gefährte mit ihren fröhlichen Insassen an ihr vorüber, die Pferde schüttelten munter die mit bunten Federbüschen geschmückten Köpfe, die hinter ihnen aus-

gespannten farbigen Lächer blähten sich wie Segel auf und machten den Eindruck als würden die Schlitten nur vom Wind weitergetrieben! Es mußte ein herrliches Vergnügen sein, in die warmen Pelze gehüllt, dicht an einander geschmiegt, dem fröhlichen Fest entgegenzuziehen! Sie hatte bereits sieben Schlitten gezählt. „Er ist nicht dabei,“ sagte sie sich leise — und da gerade erkannte sie ihn, und neben ihm sah die Dame, welche genau der Beschreibung der Prinzessin entsprach. Der Wind trieb sein Spiel mit den langen blonden Locken, die er bald vom schwarzen Schleier umflattern ließ, bald ihrem Nachbar entgegenwehte. Aus dem Muff fuhr rasch eine schmale Hand, wickelte Schleier und Locken fest zusammen — der Herr bog sich schnell herab — und vorüber war die Erscheinung — vorüber, längst vorüber alle die noch weiter folgenden Schlitten, und noch stand Esther auf derselben Stelle und fühlte nicht, daß ihre Hände und Füße vor Kälte erstarrt waren. Da plötzlich bemerkte sie, daß nicht weit von ihr ein Offizier, sie beobachtend, stehen geblieben war, während die übrigen Zuschauer sich bereits entfernt hatten. Sie schlug rasch die entgegengesetzte Richtung ein und eilte jetzt, so viel es ihre erstarrten Füße erlaubten, ihre Wohnung zu erreichen. Aber zu ihrem nicht geringen Schrecken sah sie auf der andern Seite der Straße den Offizier wieder auftauchen, und als sie nochmals scharf zu ihm herübergesehen, erkannte sie zu ihrem Entsetzen Graf Malkstädt.

Ihr Herz klopfte so heftig, daß sie keinen

kündigt wurde, gesehen, wie Tausende unserer Helden im Kugeltregen für die Freiheit des Vaterlandes starben. Wir haben im Jahre 1877 während des russisch-türkischen Krieges gesehen, wie 5-6000 Helden eine Armee von 40 000 Mann auf dem Schipta zurückdrängten, wie sie sich drei Tage lang schlügen, ohne Nahrung zu sich zu nehmen. Wir haben in dem Kriege gegen Serbien gesehen, wie unter der Führung des heldenmüthigen Fürsten Alexander I. bei Sloniga, Dragoman und in den Straßen von Pirot Ströme von Blut für die Vertheidigung der bulgarischen Unabhängigkeit und für die Union verlossen wurden. Sehr groß sind die Opfer für Bulgariens Freiheit, um einen sehr hohen Preis in Bulgariens Unabhängigkeit erkaufte worden. Und nun kommen zehn Verräther aus unseren Reihen, durch russisches Geld erkaufte, und wollen von neuem Bulgarien verkaufen, der Knechtschaft überliefern. Diese Geldgierigen haben in Rußland und Silistria sich unterfangen, einen Bürgerkrieg zwischen uns anzufachen, damit die Fremden das Recht gewinnen, unser Land zu okkupiren, uns zu unterwerfen. Der Zorn des Volkes zerschmetterte diese treulosen Verräther; unsere energische und patriotische Regierung hat diese Missethäter nach dem Gesetze bestraft.

Angesichts des Beispiels unserer wackeren Offiziere und Soldaten, welche gegen die Empirer ausgezogen sind und eine bewunderungswürdige Aufopferung für die Sache der nationalen Unabhängigkeit bekundet haben; angesichts des tapfern Beispiels unserer Bürger, die mit Heldemuth gegen die Verräther gekämpft haben, ist es wahrhaftig, daß keine der schwarzen Seelen, denen es gelungen ist, zu entfliehen, fürder wagen werde, solch höllisches Unternehmen zu beginnen. Aber in diesem Falle müssen wir in den jetzigen schweren Zeiten auf unserer Hut sein und darum fordert das Barner Komite „Bulgarien für sich selbst“ gewählt von den Bürgern Barnas, zur Bildung ähnlicher Comitès auch in den anderen Städten unseres Distriktes auf. Es fordert alle Söhne Bulgariens vom 18. bis 50. Lebensjahre auf, sich in die Druschina „Bulgarien für sich selbst“ aufnehmen zu lassen, welche Tag und Nacht auf der Hochwacht stehen und wie der Blitz auf den Verräther niederfahren wird, der es wagen sollte, Bulgariens Unabhängigkeit anzutasten. Die Einwohner von Barna, der „goldenen Schwelle Bulgariens“, wo zuerst der Ermählte der Nation, der Gesalbte Gottes, Fürst Alexander, seinen Fuß auf bulgarischen Boden gesetzt hat, um das ruhmreiche Szepter der bulgarischen Czaren zu ergreifen; unsere Brüder, die so vielen Gefahren kühn ins Auge geschaut haben, werden — wir sind dessen sicher die nämliche Tapferkeit, den nämlichen Eifer bekunden, jetzt, da es gilt, uns zu einigen und um das Banner von „Bulgarien für sich selbst“ zu schaaren, um unser vielgeprüftes Vaterland gegen jeden fremdlichen Anschlag zu vertheidigen.

Aus dem Parlamente.

In der gestrigen Senatsitzung wurde der Gesetzesvorschlag angenommen, welcher die Regierung autorisirt, den provisorischen Handelsvertrag mit Frankreich zu verlängern und provisorische Handelsverträge mit andere Staaten abzuschließen. — In der Sitzung der Deputir-

them hatte! Und jetzt schritt er über die Straße zu ihr hin. Rasch öffnete sie, ohne einen Augenblick zu zaudern, die Thür eines großen Hauses und trat in den mitterleuchteten Hausflur.

Sie sah bald eine breite Treppe vor sich, die sie ohne Bedenken hinaufsteigte; ihre leichten flüchtigen Schritte hatte man nicht gehört, Alles blieb ruhig im Hause. Im ersten Stock angelangt, schöpfte sie einen Augenblick Athem, sie wollte hier einige Zeit verweilen und dann wieder das Haus verlassen. Aber jetzt hörte sie die Hausthür sich langsam öffnen — jedenfalls wollte ihr Verfolger sehen, wo sie geblieben. Sie sah empor — die zweite Treppe verlor sich in Dunkelheit, dort konnte sie Niemand erkennen! Rasch tastete sie sich am Geländer hinout — dann blieb sie wieder stehen: kam er? O, Gott! wenn er hier wohnte!

Sie blickte hinunter, die Lampe unter ihr beleuchtete die Treppe — ja, jetzt sah sie seinen Kopf, welcher sich neugierig hervorbog, dann aber rasch wieder zurückzog, und an dem gleich darauf vernehmbareren Zufallen der Hausthür wurde sie gewahr, daß er sich wieder entfernte. Hatte er sie erkannt oder nur eine in Männerkleider gehüllte Frau verfolgt? — Wenn er ihrer auf der Strafe wartete! — Sie mußte hier noch verweilen und doch drängte die Zeit, das Mädchen könnte auch früher zurückkehren. Sie verharrete noch so lange, bis sie glaubte, genug von der kostbaren Zeit vergewandt zu haben, um sich aus ihrem Versteck her-

tenklammer kam das Budget des Phylogerbienstes zur Verathung und wurde angenommen. Der vom Kriegsminister verlangte Nachtragkredit von 1,450.000 Franks, gab zu einer lebhaften Debatte Anlaß, an welcher sich die Herren Costinescu, Epurescu, Ciocajan, Djuvata, Fleva und der Ministerpräsident Bratianu theilnahmen. Trotz des Nachdruckes mit welchem Herr Costinescu gegen den Kredit eintrat, wurde derselbe schließlich von der Kammer hoch votirt.

Ausland.

Boulangers Stellung erschüttert. Herr Boulanger's Stellung scheint doch nicht mehr allzu sicher zu sein. Nach dem „Gaulois“ hat Präsident Grévy in letzter Zeit sich eingehend um die auswärtige Politik bekümmert. Täglich konferirte er mit Herrn Florens, und dem General Boulanger soll er begreiflich gemacht haben, daß die Verfassung ihm die nöthige Vollmacht gebe, um sich binnen 24 Stunden von einem Minister zu trennen, der sein Vertrauen nicht mehr besäße und dessen Handlungen und Sprache derart wären, daß sie Beziehungen gefährdeten, die Frankreich mit den monarchischen Regierungen Europas weiter zu führen gebente. Unwahrscheinlich ist das gerade nicht.

Italien in der Patsche. Laut Privatdepeschen römischer Blätter ist die Lage in Massauah überaus kritisch. Das Mulah, der die Italiener vor Ankunft der Verstärkungen angreifen will, steht bereits in Ghinda und rückt schon auf Moncullo vor. Die Affortiner und andere Stämme, durch Genes Auslieferung ihrer Leute erbittert, gingen zu den Abessyniern über. Das Mulah hat sich zum Regus begeben und ist noch nicht nach Asmara zurückgekehrt. Das ganze Okkupationsgebiet befindet sich in vollem Aufstand gegen die Italiener, die durch Genes Unfähigkeit alles Brekige verloren. Der Regus sowie der König von Goggiam richteten an den französischen Konsul in Massauah Briefe, worin sie das Mulahs Vorgehen entschieden billigten und den Krieg gegen die Italiener für unabwendbar erklärten.

Wankelen zwischen England und Rußland. In Asien wird die Lage immer heitler und wird auch in London als bedenklich angesehen, besonders da man sich von den Verhandlungen der Grenz-Commission nicht viel versprechen kann, nachdem ihr von russischer Seite vor vornherein ein ungünstiges Prognostikon gestellt wird und man englischerseits auch dem Emir nicht recht zu trauen scheint. Allein die Rivalität zwischen England und Rußland in Asien datirt nicht von heute und gestern. Man muß seit geraumer Zeit schon mit der Eventualität rechnen, daß dort die Gegensätze eines Tages auf einander plagen werden und wenn man gleich die möglichen Rückwirkungen des Eintritts dieser Eventualität in Betracht ziehen muß, so sind dies doch Dinge, die in weiter Zukunft liegen und decentwegen man sich, wenn sich sonst Aussicht auf eine Klärung der europäischen Fragen eröffnet, die Befriedigung über diese nicht verkümmern zu lassen braucht.

Giers und Ratkow. „Daily News“ erfahren aus Petersburg: „Der Czar befahl Ratkow, Giers privatim Abbitte zu leisten. Giers

auswagen zu können. In ihrer Angst, entdeckt zu werden, war sie bis in den zweiten Stock gekommen und hatte sich dort auf einem kleinen dunklen Borplatz so tief als möglich versteckt. Jetzt tappte sie umher, um wieder an das Treppengeländer zu gelangen. Endlich schien sie den richtigen Ausgang gefunden zu haben, aber sie hatte sich, ohne daß sie es bemerkte, immer mehr von der Treppe entfernt, und jetzt, wo sie glaubte, das Geländer zu erfassen, brückte sie auf eine Thür klinkte, die sofort ihrer Hand nachgab und eine Klingel in Bewegung setzte. Sie trat entsetzt zurück — doch im selben Augenblick kam aus einer andern Thür eine alte Frau mit einer Lampe in der Hand hervor, ehe Gier im Stande war, zu entfliehen.

„Was gibst du denn? wer ist denn da? — Ah ein junger Herr!“

Gier lüftete leicht den Hut und Rotterte: „Ich wollte nur fragen, ob vielleicht der —“ „Sie wollen gewiß zu Herrn von Costar, das thut mir leid, er ist vor einer Stunde fort zu einer Schlittensfahrt und wird wohl vor elf Uhr nicht wiederkommen. Sind gewiß ein junger Maler ja, er wird bedauern. Morgen früh, da könnten Sie ihn aber.“

Either war bei dem Namen Costar beinahe zusammengebrochen. War es denn möglich, daß der Zufall sie so furchtbar verfolgte?

(Fortsetzung folgt).

verlangt aber eine öffentliche Genugthuung, wobei er vom diplomatischen Korps unterstützt wird.“

Die Ostrumelioten. Sowohl in dem Kriege zwischen Serbien und Bulgarien als bei allen Ereignissen, welche der Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien folgten, hat sich die interessante Thatsache bemerkbar gemacht, daß die Ostrumelioten im Ganzen genommen ein geschultes Volk präsentiren und in ihrer Mitte eine Anzahl sehr intelligenter und energischer Persönlichkeiten besitzen. Man findet dieselben an der Spitze des bulgarischen Heeres, der Verwaltung und auf den wichtigsten Posten des Landes, und man dürfte kaum bei der Annahme fehlgehen, daß die äußerst kluge und kräftige Haltung, welche Bulgarien den Präntionen Rußlands gegenüber einnimmt, zum großen Theil das Werk der Ostrumelioten ist. Die Geschichte bietet einige Anhaltspunkte zur Erklärung der hervorragenden Intelligenz der Ostrumelioten. Ostrumelien gehörte zum antiken Thracien, das im Sonnenkreise der griechischen Kultur lag. Ostrumelien blieb mit der Bildung Byzants bis gegen Ende des Mittelalters in Verbindung, und das Land hat endlich durch die berühmte Rosenkultur im Tuldschatthal stets einer Wohlhabenheit sich erfreut und nie aufgehört, eine Rolle auf dem Weltmarkt zu spielen. Gegenwärtig kann man aber ohne Uebertreibung behaupten, daß Ostrumelien gewissermaßen den Kopf von Bulgarien bildet. Dieser Umstand verdient bei der hartnäckigen Agitation Rußlands gegen die legale Vereinigung der beiden Bulgarien — welche Bestimmung sich erst neuerdings wieder in dem offiziellen, Rußland sekundirenden Wortschlaue aus Paris kundgab, die Regentenschaft möge die Soranje ohne die Vertreter Ostrumeliens einberufen — wohl ins Auge gefaßt werden. Bulgarien, getrennt von Ostrumelien, wäre ein Körper, auf welchen in der Länge der Zeit die Verlockungen, Lizen und Rubel Rußlands einen Einfluß üben dürften. Ostrumelien bliebe aber dann gleichsam ein Kopf ohne Rumpf, dem die notwendigen Gliedmaßen fehlten, um etwas Entscheidendes zur Ausführung zu bringen. Wenn also den Mächten daran gelegen ist, ein kräftiges Bulgarien zu erhalten, so müssen sie vor Allem ede Versuchung zurückweisen, welche irgendwie auf eine Trennung der Ostrumelioten von den Bulgaren hinzielt.

Tagesneuigkeiten.

Bularest, 13. April.

Tagkalender.

Donnerstag, den 14. (2.) April 1887.

Röm. Kath.: Tiburtius. — Protest.: Tiburtius. — Griech.-orth.: Gründonnerstag.

(Mittlerungs-Bericht) vom 13. April Mittelungen des Herrn Meun Optiker, Viktoria-Straße Nr. 60. Nacht 12 Uhr + 5, Früh 7 Uhr + 7, Mittag 12 Uhr + 15 Reaumur. Barometerstand 759. Stummel bedekt.

Ministerrath. Unter Vorhitz Seiner Majestät des Königs fand heute ein Ministerrath statt.

Herr P. S. Aurelian, Präsident der rumänischen Delegirten-Kommission in der Handels-Conventionsfrage mit Oesterreich-Ungarn, hatte gestern mit dem Ministerpräsidenten eine längere Unterredung.

Prinz Jon Ghica, der Gesandte Rumäniens in London, hat sich über die Osterfeiertage auf seine Besitzungen nach Miclauseni begeben.

Prinz Caragheorgevic. Entgegen der von englischen Blättern gebrachten Meldung, daß sich Prinz Caragheorgevic behufs Agitation für seine Wahl zum bulgarischen Fürsten hier in Bularest befinde, ist „Telegraphul“ ermächtigt zu erklären, daß der Prinz durchaus keine Absicht habe, auf den bulgarischen Thron zu kandidiren, und lediglich in Privatangelegenheiten sich in unserer Hauptstadt aufhält. Der Prinz ist mit der Verpachtung einiger seiner in Rumänien befindlichen Güter beschäftigt.

Audienz. S. M. der König hat den diplomatischen Agenten Rumäniens in Sofia, Herrn Veldimanu, gestern Vormittag in einer Abschiedsaudienz empfangen. Herr Veldimanu wird sich Ende dieser Woche auf seinen Posten zurückbegeben.

Der italienische Gesandte an hiesigem Hofe, Graf Tornielli, hat einen Urlaub von seiner Regierung erhalten. In seiner Abwesenheit wird Chevalier G. Vigoni die Geschäfte der Gesandtschaft leiten.

Die parlamentarische Session der gesetzgebenden Körper wird morgen geschlossen.

Herr Farra, rumänischer Konsul in Budapest wurde gestern von Herrn Ferekyde in längerer Audienz empfangen.

General Anghelescu hat gestern mit S. M. dem König gearbeitet.

Die Kapitane Saguna, Cialik und Januga wurden zu Majoren ernannt.

Avancement. Dr. Popescu Zorileanu ist am 1. (13.) April zum Oberstlieutenant mit dem Titel eines Divisionsarztes ernannt worden.

Preisgekrönte Schriftsteller. Die rumänische Akademie hat das Werk des Herrn Cobrescu über Hygiene, sowie die Arbeit des Dr. Brinza „Die Flora eines rumänischen Distriktes“ mit Preisen ausgezeichnet.

Der katholische Pfarrer. Prof. Dr. Radu, der unlängst verhindert wurde, seinen angekündigten Vortrag im Athenäumssaal zu halten, soll, wie „Res-boiu“ meldet, von dem römisch-katholischen Bischof Banca nach Blasendorf (Siebenbürgen) zurückberufen worden sein.

Die Stelle des verstorbenen Bildhauers Stord ist durch den Bildhauer Georgescu besetzt worden.

Herr G. Economu, Richter am Appellhof, ist, wie wir mit Bedauern vernehmen, schwer erkrankt.

Die Wahlen für die Generalräthe der Distrikte werden am 15. Mai stattfinden.

Das Budget der Kommune Bukarest wurde von Ministerium des Innern genehmigt.

Die Postkonvention zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn ist abgelaufen. In Folge dessen toziren jetzt unsere Postbureaus recomandirte Briefe und Geld-Palette die nach Oesterreich-Ungarn gehen, nach einem besonderen Tarif.

Die Befestigungsarbeiten von Bukarest werden in einigen Tagen wieder aufgenommen und eifrig betrieben werden. Wie verlautet, soll die rumänische Regierung den General Brialmont ersucht haben, nach Bukarest zu kommen, um sein Gutachten über einige Modificationen des ursprünglichen Befestigungsplanes abzugeben.

Oberst Atikescu hat seinen Bericht in der bekannten Mißhandlungsaffäre des Einjährig-Freiwilligen Codalbu bereits beendet und dem Kriegsministerium vorgelegt.

Die Ersatzwahlen im zweiten Wahlkollegium des Distriktes Muscel für den zu einer Staatsstellung berufenen Senator D. Nicescu findet laut königlichem Dekret am 12. (24.) Mai statt.

Wegnadigungen. Im Laufe dieser Woche werden die Namen derjenigen Verurtheilten im „Monitor Oficial“ erscheinen, welchen die ganze Strafe oder ein Theil derselben anlässlich der Osterfeiertage mittelst königlichen Rescripts erlassen worden ist.

Bündelhölzchenmonopol. Die Regierung hat bekanntlich der Kammer eine Vorlage unterbreitet, wodurch sie ermächtigt wird, die bestehenden Bündelhölzchenfabriken zu kaufen, damit dieselbe die Bündelhölzchen selbst fabrizire. Für diesen Zweck verlangt die Regierung einen Kredit von 1.192.500 Francs. Die einzelnen Fabriken werden durch folgende Summen expropriirt: 1. die Gesellschaft der Aktionäre der ersten Bündelhölzchenfabrik (Fabrik Filaret) erhält 650.000 Francs. 2. Herr Albert A. Focjaneanu 132.000 Francs. 3. Herr Gr. Cerkez für sein Exploitationsrecht auf die Fabriken Filaret und Cotroceni und für die Maschinen der Hölzchenfabrik in Galoz 285.000 Francs. 4. Herr Samuel Goldenthal für seine Bündelhölzchenfabrik in Bucium bei Jassy 95.000 Francs. 5. Herr Segaller für Maschinen und Werkzeuge der Hölzchenfabrik in Piatra 20.000 Francs.

Vom Gemeinderathe. Die Primarie von Bukarest hat beschlossen, die Schlachtaceise nicht mehr zu verpachten. Auch soll das auf dem Markte betriebene Messen von flüssigen oder könnigen Substanzen von nun an von Beamten vorgenommen werden, die im Dienste der Primarie stehen. Diese letzte Maßregel wird manchen Fremden, der bisher im Messen auf dem Markte seinen Lebensunterhalt fand, hart treffen.

Verein „Eintracht“. In der letzten Generalversammlung des Vereins „Eintracht“ wurden die Wahlen für den neuen Vorstand vorgenommen. Dieselben ergaben folgendes Resultat: Erster Präses Jean Poloni, Zweiter H. Helm, Kassier M. Müller, Erster Schriftführer Bordolo, Zweiter Schriftführer Fröhlich, Chormeister Bondy, Zweiter Dirigent Belnetter, Oekonom Höcksmann, Archivar Vladianu, Beisitzer Totifer, Dobesch und Weiß. — Herr Jean Poloni, der anfangs das Präsidium nicht anzunehmen gesonnen war, hat auf allseitiges Drängen seiner Freunde, zur Freude sämmtlicher Mitglieder und gewiß zum weiteren Gedeihen des Vereines die Präsidentenstelle behalten.

Der Zigeunerbaron. Gestern fand im Vereinslokale der Eintracht die erste Probe für die dritte Aufführung dieser Operette statt, welche bekanntlich zu Gunsten des deutschen Unterstützungsfondes gegeben wird. Neues Interesse erhält diesmal die Operette durch die Neubesezung der Kardinalrollen „Cassi“ und „Buzan“, Ertere durch das Vereinsmitglied Fr. Einschenk, Letzere

durch Herrn Semo gesungen. Fräulein Einschenk verfügt über eine schöne glockenreine Stimme und gibt die schwierige Rolle der Cassi reizend, ebenso brillirt Herr Semo als „Schweinezüchter“, wobei ihm sein entschieden schauspielerisches Talent sehr zu Statten kommt. In vielen Stellen erinnert sein Spiel an Girardi, sonst ist seine Auffassung der Rolle ganz originell. Der Verein Eintracht hat durch die Acquisition dieser Kräfte abermals seine glückliche Hand befunden und steht uns Bukarestern durch die am 30. d. M. zur Aufführung gelangende Operette ein neuer Genuß in Aussicht.

Ballnachzügler. Die Gesellschaft „Revista literara“ veranstaltet am 11./23. April in den Prachtsälen des Eporiebadcs einen großen Eliteball, für welchen mehrere Damen der hiesigen Aristokratie das Patronat übernommen haben. Nach den Vorbereitungen zu schließen, die das Ballomite trifft, wird dieser Ball sich in jeder Beziehung zu einem glänzenden gestalten.

Zusammenkünfte der Sachsen. Die geselligen, jeder politischen Färbung ferne stehenden Zusammenkünfte der Siebenbürger Sachsen bei dem Landsmann Herrn Schäßburger Strada Buzesti Nr. 32 erfreuen sich großen Zuspruchs. Geist und Gemüth erhalten hier gleichmäßige Nahrung. Sangeskundige Reden, und deren gibt es viele, singen altgewohnte, lange entbehrt Lieber, wodurch manch schöne Erinnerung wach gerufen wird. Die Konversation geschieht ausschließlich in der Muttersprache, und zwar zu dem Zweck, um die Geläufigkeit derselben zu erhalten, die nur zu viele schon verloren haben. Für gewöhnlich finden gesellige Zusammenkünfte jeden Donnerstag und Sonntag statt, ausnahmsweise wurde das nächste Rendez-vous auf Montag den zweiten Oftertag Nachmittag 2 angesetzt. Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß alle fessellofen oder erkrankten Landsleute sich bei Herrn Schäßburger zu melden haben, damit nach gehörig eingeholter Information derselben Arbeit oder Unterstützung verschafft werden kann. Diese Gesellschaft hat sich überhaupt die löbliche Aufgabe gestellt, unerfahrenen oder bedürftigen Landsleuten mit Rath und That an die Hand zu gehen und rechnet hierbei auf den Patriotismus ihrer hiesigen besser situirten Landsleute, denn nur vereinte Kräfte können hier Ersprießliches schaffen.

Zwei Duelle in Sicht. In der vorgestrigen Nachtsitzung der Kammer hatte Herr Tache Jonecu mit dem Abgeordneten Corbescu einen Streit. In Folge hievon sandte Herr Jonecu seine Zeugen in den Personen des Herrn Djuvara und Giari zu Herrn Corbescu, um diesen zum Zweikampfe zu fordern. — Herr Alexander Marghiloman hat wegen einer ihm durch Herrn Epurescu argethanen Beleidigung, letzteren durch seine Sekundanten, Jsvoreanu und Arion fordern lassen.

Bukarester Spitäler. Die Unterhaltung der Zivilspitäler der Eporie für das Budgetjahr 1887—88 kostet 2.667.071 Francs und jene der Irrenanstalt Marcuza 152.000 Francs.

Die Untersuchung in der Affäre des Attentates auf den Präfelten von Rukhschul, Mantom, ist beendet. Der Untersuchungsrichter hat der Staatsanwaltschaft die auf dieses Attentat bezüglichen Aktenstücke bereits unterbreitet.

Der Prozeß des berüchtigten Falschmünzers und Schwindler Andronic, der bekanntlich gegen eine hohe Kaution auf freiem Fuße gelassen wurde, gelangt gleich nach Oftern vor dem hiesigen Tribunal zur Verhandlung.

Frühling. Der langerwartete, heißersehnte, allseits herbrügendwünschte Lenz, er ist endlich gekommen! Die Strahlen der Sonne beginnen milder, wärmer, wohlthätiger zu wirken, der Himmel kleidet sich in Blau und hat endlich die düstere, graue Halbtrauer abgelegt. Laue Lüfte wehen, die Bäume knospen, die Wiesen beginnen zu grünen, bald, bald wird die Natur in blumenreicher Frühlingstossette prangen. In den Obsthäusern begrüßen wir mit sichtlich Freude die schönen Aprikosen- und Pfirsichblüthen, den knospenden Hollunderstrauch und sehen entzückt, wie die prachtvollen Rosen sich zur vollen Schönheit entfalten. Alles um uns her athmet neuen Lebensmuth, wohlthuende Frische, — nicht lange und wir werden begeistert in den Ruf einstimmen können: Pfingsten, das liebliche Fest ist gekommen.

Verirrte Kinder. Zwei Kinder im Alter von 3—4 Jahren, die sich gestern Nachmittag beim Spaziergang verirrt, wurden zur Polizei gebracht, woselbst sie von den Eltern im Empfang genommen werden können.

Weggelegtes Kind. In der Strada Bultur wurde ein zwei Tage altes Kind aufgefunden und dem Spital Marnitatea übergeben. Nach der Rabenmutter wird gefahndet.

Anfall. Gestern verunglückte in der Strada Scouli infolge eines Erdsturzes eine Frau und ein 12jähriger Knabe. Als man den Bedauernswerthen zu Hülfe kam, war der Knabe bereits todt; die Frau wurde in besinnungslosem Zustande, jedoch noch lebend aus dem Schutt gezogen.

Einbruchsdiebstahl. Vorgestern Nacht drangen fünf Individuum in die in der Strada 13. Septembre Nr. 166 gelegene Wohnung des Geistlichen Georgehe, banden denselben und entwendeten aus einer Tischlade sechs Hunderfrancnoten und mehrere Goldmünzen; die Einbrecher nahmen noch mit sich eine Flinte, einen Revolver und verschwanden sodann. Sie waren in die Wohnung durch ein Fenster eingedrungen, dessen Gitter sie durchgefeilt hatten.

Bukarester Volksbewegung. Vom 3. bis zum 9. April wurden in Bukarest 73 Knaben und 78 Mädchen, zusammen 151 Kinder, geboren. Gestorben sind in diesem Zeitraum 74 Männer und 40 Frauen, zusammen 114 Personen. Es starben an Masern 9, an Diphtheritis 2, an Keuchhusten 2, an Lungen- und Windstucht 32, an Entberitis 3, an Lungenentzündung 22, an Gehirnhautentzündung 6 und an verschiedenen Krankheiten 38 Personen.

Aus Jassy wird uns geschrieben: Sonntag traf die Leiche des verstorbenen Vizepräsidenten des Senates, D. Gusi, mit dem 1 Uhr-Zuge hier ein. Auf dem Bahnhofe, der ganz mit schwarzem Tuche ausgelegt war, erwartete die Leiche der Metropolitprimas, eine große Anzahl von Geistlichen, viele Delegirte verschiedener Vereine und Stände und eine kaum übersehbare Volksmenge. Die Leiche wurde in die mit Blumen und Kränzen geschmückte Spiridonkirche überführt und von dort aus unter großer Beheiligung zu Grabe getragen. Die Grabrede hielt Herr Urechia. Der Sarg, in welchem die sterblichen Ueberreste beerdigt wurden, ist aus Glas, mit verschiedenen ornamentalen Ausschmückungen. Der Leichenkondukt wurde von reitenden Gensdarmen eröffnet. Diesen folgten die Vereine und Körperschaften, dann der hohe Klerus, endlich eine Kompanie Jäger. Alle Paternen waren in den Straßen, durch welche der Zug sich bewegte, angezündet.

Die Einweihung der restaurirten Kirche „Trei-Terachi“ in Jassy, findet einer dortigen Meldung zufolge am 5. Mai, am St. Georgehe-Tage, statt. J. M. der König und die Königin werden dieser Einweihung beizohnen.

Die Volksschulen in Rumänien. Wie sehr die Zahl der ländlichen Volksschulen in den letzten Jahren zugenommen hat, beweisen nachfolgende Zahlen: In Rumänien existiren 2669 ländliche Volksschulen und zwar 210 Knaben- 203 Mädchen- und 2256 gemischte Schulen. Der Staat unterhält 2095 Schulen, während die anderen 574 Schulen von den Kommunen und den Distrikten unterhalten werden. Die meisten Volksschulen haben nachstehend genannte Distrikte: Ilfov 155, Dol 150, Jalomiza 124, Teleorman 122, Argesch 121, Blashta 110 und Gorj 109.

Woher stammt der Toast? Verschiedene Ausdrücke, ursprünglich Fremdlinge in unserer Sprache, haben sich allmählig Bürgerrecht erworben und wir wenden sie an, ohne je an ihren Ursprung zu denken. Ein solcher Ausdruck ist das aus dem Englischen stammende, jetzt bei uns wie in den meisten modernen Sprachen vollständig heimische Wort „Toast“, und so dürfte es manchen Leser interessieren, etwas näheres über seine Herkunft zu erfahren. Das Toastieren selbst ist uralte, bei den alten Griechen war es bereits Sitte, und von ihnen lernten es die Römer, die es denn auch nach griechischer Sitte trinken nannten. Den alten Deutschen dagegen waren die Toaste wahrscheinlich unbekannt, sie zogen es vor, das mit Meih gefüllte Horn kreisen zu lassen. Zuerst unter den germanischen Stämmen toastierten nachweisbar die Angelsachsen, und daher erklärt es sich auch, warum das heutige Wort ein englisches ist. Sein Ursprung aber ist das lateinische „tostum“ (das Geröstete; Toast = die Brotschnitte) und die Bezeichnung rührt daher, daß man dem Fremdlinge als Willkommen einen Becher Wein und eine geröstete Brotschnitte entgegenbrachte, worauf er auf das Wohl des Hausherrn trank. Diese Sitte entwickelte sich dann in der Weise weiter, daß man bei Gastmahlen den Becher mit der Brotschnitte demjenigen zureichte, welcher einen Trinkspruch ausbringen wollte, und dieser die Schnitte, nachdem er gesprochen, weitergab. — Heute ist der alte Brauch verschwunden, und nur das Wort geblieben.

Großer Brand. In der Bezirksstadt Sniatyn ist eine Vorstadt durch Feuerbrunst vernichtet worden. Der Schaden ist ein beträchtlicher.

Beim Stiergefecht.

Madrid, 4. April. Im Vorjahre hatte sich ein Spanier, Don Jos6 Estradura, mit einer jungen Wienerin, Fräulein Marie Burger, vermählt. Die Ehe war sehr glücklich, als plötzlich der Unfriede in einer entschieden originellen Gestalt erwachte. Don Jos6 hatte seine Gattin überrascht und ihr zu einem Stiergefichte, das in der Arena stattfand, Karten gebracht. Kaum lag der erste Stier blutend im Sande, wobei ihm ein schwer verletzter Toreador Gesellschaft leistete, als die junge Wienerin, die solch ein graufames Schauspiel zum ersten Male sah, mit einem Schrei in Ohnmacht fiel und in Krämpfen aus der Arena getragen werden mußte. Dieser Vorgang der dem weichen Gemüthe der Wienerin alle Ehre machte, erregte den Spanier in hohem Grade, und als die junge Frau sich fortan weigerte, an solchen Vergnügungen theilzunehmen, wurde der Herr und Gemahl berart erbittert, daß er die Scheidungsklage gegen sie einreichte. Heute wird nun über diesen Fall verhandelt, und Don Jos6 erklärt, er wolle sich um keinen Preis mit seiner Frau versöhnen. Sie habe keinen Tropfen ritterlichen Blutes in sich, und sein Stolz als Spanier gestatte es ihm nicht, fortan mit dieser sentimentalen Dona zu leben. Auch Frau Estradura scheint für ihren Gatten keine sonderlich heiße Zuneigung zu fühlen, denn sie erklärt, sie hätte aufgehört, ihn zu lieben, als er sie zwingen wollte, Dinge mitanzusehen, die sie in die hellste Empörung versetzten. Ueberhaupt wünsche sie nichts sehnlicher, als sobald als möglich ein Land zu verlassen, in welchem der Pöbel jubelt, wenn Mensch und Thier einander zerfleischen. Nachdem die Ehe bis nun kinderlos geblieben, sind die Formalitäten bald erledigt. Die Scheidung wird ausgesprochen und es ist alle Hoffnung vorhanden, daß sich die gemüthvolle Wienerin demnächst in ihrer Heimath bei den Straußschen Operetten von den spanischen Unterhaltungen erholen werde.

Ein gesünderes Geschlecht.

(Schluß)

Es ist gerade so, als wenn jetzt alle Menschen Genies seien oder werden wollten. In wem der göttliche Funke steckt, in dem wird er emporlodern und alle systematische, pedantische Kleinräumerei und Schulweisheit zu Schanden machen, der wird von selbst eine Periode bekommen in seinem Leben, wo er wie ein Schwamm Alles in sich aufsaugt, rücksichtslos auf äußere Verhältnisse und Regeln und Stunden, und das wird seinem Körper wenig dann schaden — denn es entspricht dieser Vernunft dann ein Bedürfnis des Gehirns — in wem er aber nicht steckt, der göttliche Funke, den unterläßt doch gefälligst endlich einmal, zu einem kleinen Wissensungeheuer, das körperlich und sittlich schwach ist, zu machen. Im Ganzen hat es wenig zu bedeuten, ob man etliche Jahreszahlen, Rezenten, Käser, Brabehn, Städte, Völker, Flüsse u. m. hr oder weniger wisse; sehr viel aber hat es zu bedeuten, daß das Kind einen gesunden Leib, gesunde Sinne und gesunden Men-

Der Lithograph.

Von Oscar Justinus.

Es kann Jemand einen kolossalen Körper, einen langen, zottigen, der wallenden Mähne bis dicht unter die Augen entgegenwachsenden blonden Bart und doch im Leibe das Herz eines kleinen Kindes und an den Armen die feinsten, zartesten Hände tragen. Wenn ich der Schilderung meines derart gebauten Hünen noch hinzüüge, daß er ausschließlich friedliche, sitzende Beschäftigung treibt und mit Feder und Radirnadel hantirt, so wird man mir zugeben, daß Willy Werfig ein außergewöhnlicher und unverhältnißmäßiger Mensch ist, und wird mir aufs Wort glauben, daß er, ohne etwas dazu zu thun, auf das weibliche Geschlecht einen großen Eindruck hervorzurufen veranlagt ist. Von dieser seiner Veranlagung aber hat er nicht die geringste Idee, und wenn auf der Straße die Mädchen lächelnd an ihm hinaufblicken, so greift er erschrocken nach seinem flotten Künstler-schlipf, in der Meinung, derselbe müsse sich verschoben haben. Er hatte nur Sinn und Gedanken für seine Kunst, und es war ihm in dem Eifer, sein Geschäft in Flor zu bringen, vielleicht noch gar nicht so recht klar geworden, daß sich die Menschheit in zwei Geschlechter theile. Erst im Juli des vorigen Jahres, als ein munteres, etwa neunzehnjähriges Mädchen, höchst chic gekleidet, in der Mittagsstunde — um die er sich, war es Berechnung oder Zufall, das weiß Gott Amor — stets allein befand, seinen kleinen Laden in der Potsdamer Straße betrat, bei dem blonden Che-ruster so etwas fast hundert Visitenkarten auf Eis-

schonverhand habe und behalte. Dazu wäre vor allen Dingen nöthig, daß man bei dem Unterrichte mehr von der Anschauung ausginge, das Kind richtig beobachten lehrte und es so allmählig zu klaren Begriffen und Schlüssen brachte, statt daß man vom hohen Lehrpferde herab Systeme vorträgt und mit Begriffen operirt, an die das arme kindliche Gehirn vergebens hinauzuletteren versucht. Conventionele Köpfe, die gläubig das hinnehmen, was sie allein durch das Gedächtniß behalten können, die erreicht ihr so, Selbstdenker wahrlich nicht, eher verderbt ihr die. Es würde viel passender sein, die Lehrer gingen täglich mit einer Abtheilung Kinder unter zwölf Jahren hinaus in die Natur oder in Werkstätten und singen ihren Unterricht, natürlich nachdem die Kinder lesen und schreiben können, nun mit Fragen über die umgebenden Gegenstände an und leiteten die Kinder so allmählig zu Begriffen und Naturgesetzen, weiter, forderten sie auf, zu Hause darüber nachzudenken, und erörterten dann systematisch in der Schule die Gesetze und Begriffe, für die sie durch sinnliche Anschauung der Gegenstände erst das Interesse erweckt haben. Auf diese Weise würden die Kinder mehr an freier Luft sein, die Gegenstände im Zusammenhange des Lebens würden ihnen mehr Interesse einflößen, man würde ihre Beobachtungsgabe schärfen.

Mit Abwechslung, daß einmal das Auge, dann das Ohr angestrengt wird, daß einmal das Gehirn arbeitet, dann die Muskeln, speziell, daß einmal diese Gehirnpartien, dann jene erregt werden damit kann man erkens Gehirn und Körper gesund erhalten, dann aber auch eine Fülle von Gegenständen dem Kinde herbringen. Dann würde auch die Erde nicht mehr eine Reihe von sogenannten Gebildeten tragen, die stolz auf ihre mittelalterliche Weisheit sind und alle Anderen verachten, die sich nicht mit den Pandekten und Codices beschäftigt haben u. dabei aber keine Pflanze, keinen Stein, keine Spur von Chemie kennen und keine Ahnung von den natürlichen Vorgängen weder in ihrem Körper noch draußen haben. Dagegen ist gar kein Zweifel, daß durch das jetzige System, das den jungen Personen eine übermäßige Fülle von Lernstoff einfließt und dadurch das Hirn überreizt, nervös, unzufrieden, excentrisch macht, wie die zunehmende Zahl der Selbstmorde in den Schulen zeigt. Unsere gewiegtesten Nervenärzte wissen, daß unter unserer heutigen Schuljugend naturwidrige Ausschreitungen massenhaft verbreitet sind und zum Theil ihre Anregung durch das überlange Schulstren erfahren und die geistige Ueberreizung namentlich, wenn dann die Schüler in großen Städten ihre Erholung nicht in Spaziergängen und Turnübungen, sondern in Rneipen und Schulfuch-verbindungen mit übermäßigem Alkoholgenuß suchen. Der Staat kann nicht so viel studirte Beamte, Pastoren und Lehrer brauchen, außerdem wahrhaft gebildet ist Einer lang noch nicht, der Gymnasien und Universitäten absolvirt hat, sehr oft aber durch das Studium und den Alkoholgenuß verdorben.

Man hat ganz vergessen, was der Name Be-

papier mit dem Namen „Anna Bod“ bestellt und ihn dabei so recht herzerfreulich mit ihren funkelnden Eichelhäschenaugen anblinzelte, da hatte er zum erstenmale im Leben das Gefühl „das ist 'ne Sache“.

Was das Wesen der Liebe ist, darüber machen sich die Menschen die verschiedensten Vorstellungen. Die Theologen erachten sie für eine Ausströmung der Gottheit, der Botaniker für das Aufbrechen einer Knospe, der Physiker für das Ueberspringen des elektrischen Funkens und die graphischen Künstler denken sich unter ihrem plötzlichen Erscheinen den Augenblick in dem sich Bild oder Schrift von Stein oder Erz auf das leere Blatt überträgt. Diese Schrift war in dem vorliegenden Falle auch für den Nicht-Lithographen verständlich. Sie war freilich nicht schwarz von Farbe, sondern flammendroth und mit jeder Frage, welche die niedliche Kundin an den langen Verkäufer richtete, wurde sie brennender. Als die beiden jungen Leute sich ein Viertelstündchen miteinander unterhalten, Werfig allerlei chromo- und photolithographische Musterbücher vor ihr ausgebreitet und Proben von Papier und Visitenkartenschrift herbeigeholt hatte, wußte weder die Käuferin genau, was sie bestellt, noch der Lieferant, was er übernommen hatte. Sie hatten über anderem Geplauder die Hauptsache ganz vergessen.

Es war daher gar nicht auffallend, daß nächsten Tages um die Mittagsstunde, als sich die Familie des Herrn Papierfabrikanten Bod gerade zu Tische setzte, Fräulein Martha, die hausführende Tante Anckens, mit der Suppenterrine in der Hand, die Meldung ins Zimmer brachte, es warte im Entree ein Lithograph, bei dem Anna Karten

rief bedeutet: nämlich durch seine Anlagen und Neigungen bestimmt sein, in der Welt eine ganz gewisse Thätigkeit auszuüben, zu einem bestimmten Zwecke zu wirken. Was ist Glück und Freubigkeit? Die Möglichkeit, seine Kräfte richtig anzuwenden zu können und froh zu werden im Gefühl erfolgreicher Thätigkeit. Heute sucht man bei den Kindern nicht diese Anlagen und Neigungen und die ganze körperliche Beschaffenheit zu ergründen und danach ihnen Rath zu geben in Betreff der Berufswahl, sondern man fragt in erster Linie nach der sozialen Stellung oder dem Geld, das ein bestimmter Beruf mit sich bringt, und verpistet so schon im Keime die Freubigkeit und Gesundheit, begeht so recht im eigentlichen Sinne die Sünde wider den heiligen Geist der Menschheit. Auf höheren Schulen sind diese zur gelehrten Carriere gepredigten Jungen sich selbst, ihren Lehrern und Mitschülern zur Last, sie werden oft aus gewissen Rücksichten mit durchgeschleppt, später werden sie durch Connexionen in Stellungen gebracht, die sie Befähigteren wegnehmen und was geschieht: Sie bringen den betreffenden gelehrten Beruf, der eben dadurch sich auszeichnen soll, daß er über das Handwerksmäßige, Gewöhnliche hinaus der idealen Richtung zustrebt und die wahrhafte Poesie im Alltagsleben sein soll, einfach herunter, machen ihn zum gewöhnlichen Geschäft und Erwerb. Man sollte doch bedenken, in jedem Berufe kann man sich jetzt zu hoher angesehener Stellung emporarbeiten, wenn man ihn nur recht liebt und alle Kräfte an ihn setzt, und man kann auch ein wahrhaft gebildeter Mann in jedem Berufe werden, wenn man das Zeug dazu hat und seine Bildung rastlos selbst betreibt. Die staatlich abgestempelten Gebildeten sind noch lange nicht alle wahrhaft Gebildete.

Bunte Chronik.

(Eine Salongarnitur.) Man schreibt aus London: Zu Weihnachten des vergangenen Jahres verlobte sich der Maler August Tarbet mit der Bankierstochter Rose Nise. Das Paar verbrachte sämtliche freie Stunden bei den diversen Lieferanten und Fabrikanten, wo die Ausstattung ausgewählt wurde. In allen Punkten war man einig, nur was die Farbe der Salongarnitur betraf, herrschte eine kleine Meinungsdivergenz. Rose wollte in ihrer zukünftigen Haushaltung blauen Peluche sehen, ihr Bräutigam schwärmte für Roth. Unentschieden gingen die Beiden von dannen: eine Viertelstunde später erschien Miß Rose und gab fünf Pfund Sterling Angabe auf eine blaue Garnitur, deren Preis sie mit 50 Pfund Sterling aufforderte; am nächsten Morgen kam der Bräutigam und bestellte zum gleichen Preise rothe Salonmöbel, die er gleichfalls beantragte. Vor vier Wochen fand die Hochzeit statt. Bald darauf kehrte das Paar von der Reise zurück und fand zu seinem Entsetzen in dem Salon drei Garnituren, eine rothe und eine blaue, zulezt noch eine grüne, mit welcher der Vater der Braut die streitenden Parteien zu versöhnen hoffte. Das junge Ehepaar sandte sämtliche Möbel zurück, und der Fabrikant klagt heute auf Zahlung von

bestellt habe, wegen deren Format er sich noch einige Instruktionen holen wollte. Ancken schnellte wie eine Sprungfeder von ihrem Stuhle empor. Ihre Augen funkelten Triumph über den gefangenen Löwen und sie eilte, leicht erdrehend, in das Entree hinaus, wo die hohe Gestalt unseres Helben im engen Gesellschaftsanzug und hellen Handschuhen, den schwarzen Hut in der Rechten und den mit Wachstafel umschlageneu Musterkasten in der Linken klopfenden Herzens ihrer harrete. Er war schon vorher ein Viertelstündchen vor dem Hause auf und nieder gegangen, ehe er den Muth gefunden hatte, hinaufzusteigen. Ein Lächeln flog über ihre hübschen Züge, so weit sie im halbdunklen Raume erkennbar waren, und in ihrem freundlichen Grusse lag etwas wie ein Dank. Aber die Zeit war nicht recht gelegen, die Muster zu besichtigen. Papa liebte keine Unterbrechung bei Tisch und klapperte ostentativ mit dem Teller: sie würde morgen, so sie der Weg von der Malkunde bei seinem Laden vorüberführe, einen Augenblick vor sprechen. Das war ja an sich nichts Besonderes, aber Werfig klang es wie ein Stelldichein. Und als sie jetzt wieder in das Zimmer zurückging — war es seine Phantastie oder täuschte er sich nicht — kam es ihm vor, als blinzelte sie ihm vor dem Eintreten noch einen Abschied zu. An eine Sinnesänderung mochte er nicht glauben.

Ueberselig schritt er nach Haus. Er ging wie auf Stelzen, er hatte die Empfindung, zu lieben und geliebt zu sein. Es duldete ihn nicht in der kleinen Werkstatt. Er durchmaß mit langen, oft springenden Schritten die Reichshauptstadt von Westen nach Osten, von Norden nach Süden und

150 Pfund Sterling, da er die drei Garnituren eigens zeichnen und anfertigen ließ. Jede der drei Parteien erklärt sich bereit, eine Garnitur zu nehmen, selbstverständlich jene in der Lieblichkeitsfarbe, und so läme wieder kein Ausverkauf zu Stande, wenn sich nicht, ein Wunder sondergleichen, die Schwiegermutter versöhnend ins Mittel legte. Die Dame spricht ein salomonisches Urtheil und sagt: „Wenn meinem Gatten Grün so gut gefällt, soll er damit unseren Salon neu möbliren, wenn mein Schwiegersohn Roth liebt, mag er das ganze Gerümpel in sein Zimmer stellen und da meine Tochter Blau gerne hat, soll sie das Sofa und die Stühle in ihr Boudoir geben. Der Salon ist neutraler Boden und damit Keiner Recht behält, schlage ich für denselben eine bunte japanische Garnitur vor, da sind alle Farben vereint.“ Mamas Antrag wird mit Enthusiasmus angenommen und die vierte Garnitur sofort bei dem Fabrikanten bestellt, der ihr leise zuflüstert: „Von mir bekommen Sie einen großen Blumentisch als Provision.“

(Ein singender Delinquent.) Bisher war es nur von Schwänen bekannt, daß sie singen, wenn sie sterben, und selbst diese ganz unverfängliche Annahme wollen die Naturforscher nicht recht gelten lassen. Nun kommt uns aus New-Albany im Staate Indiana (Nordamerika) die Kunde von einem Verbrecher, der knapp vor seiner Justificirung in Lieder ausbrach. Der Zulauf zu dem traurigen Schauspiel war so groß, daß drei Acres Land von den Zuschauern bedeckt waren. Drei Geistliche, ein Weißer und zwei Schwarze, bestiegen das Schaffot mit dem Verurtheilten Francis Lorains, dies der Name des Delinquenten; bepannen sogleich, nachdem der Priester Lauder das Gebet gesprochen, die Hymne: „Erbarme dich, Herr!“ zu singen. Als diese vollendet war, und ohne sich einen Augenblick Ruhe zu gönnen, intonirte er den Gesang: „Ich wandle an des Jordans Ufern!“ Nach der letzten Strophe machten die Priester eine Bewegung, um sich zurückzuziehen, aber der Verurtheilte hat sie inständig, zu bleiben, um ihn noch das Lied: „Düster war die Nacht und kalt die Erde“ singen zu hören. Auf dieses verlängerte Singen folgte eine Scene ohnegleichen. Etwa hundert Zuseher hatten nach und nach die Stufen des Schaffots erklimmt und waren an dem Verurtheilten vorbeigeströmt, wobei ihm jeder die Hand drückte und einige Worte an ihn richtete. Lorains pries, gegen die Menge gewendet, den Sheriff von New-Albany. Er habe von ihm alle möglichen Aufmerksamkeiten erhalten, sagte er, und die Zeit, welche er im Gefängnisse zugebracht, sei „die glücklichste seines Lebens gewesen.“ Sobald dieses Defiliren vorüber war, drückte der gerührte Sheriff an eine Feder und der Delinquent hatte in wenigen Augenblicken seine irdische Laufbahn vollendet.

(Wunder der Massage) Die Wiener Aerzte haben dem hervorragenden Künstler auf dem Gebiete dieses Heilverfahrens, dem bekannten

er fand sich bei untergehender Sonne plötzlich auf einer Bank des Friedrichshains. Hier lithographirte er mit seinem Stocke zierlich ihren Namen in Spiegelschrift in den Sand. Er amüßte sich über einige Knaben, die ihm aufmerksam zuschauten und ihn endlich ernsthaft fragten, ob das Gebraüsch wäre, was er dort schrieb.

„Natürlich“, antwortete er lachend. Natürlich, rief es in ihm, denn der Namenszug der Geliebten, der vor dem Altar meines Herzens flammt, ist eine „Heilige Schrift“. Natürlich — denn die Schriftzeichen, in denen der „alte Bund“ aufgezeichnet, werden auch dem „neuen“ dienen dürfen

Dem neuen Bunde? Handelte es sich in der That um einen solchen? Wie ein Nebel breitete sich in dieser Erwägung eine traurige Stimmung über seine lichte Seele. Zum erstenmale ging er weiter in die Zukunft, überlegte er. Meint es die Kleine auch ernst? Ist es nicht eine leichte Spielerei — aus Zerkrenungsbedürfniß — aus Uebermuth? Würde sie sich nicht in das niedliche Häufchen lachen, wenn sie wüßte, daß der große blonde Tölpel ihren koketten Scherz mit feierlichem Ernst aufnahm — er hörte ordentlich ihr silberhelles Lachen — wie er vom Verlobten auf's Verloben, vom Verloben auf's Privatn spränge, — er, der obscure Handwerker, der froh war, daß das kleine Geschäft schon im ersten Jahre seine Miete und seinen bescheidenen Zukunftsbedarf deckt. Und wann wirklich das junge Mädchen — er erglühte bei dem Gedanken vor Scham — an ihm Gefallen fände, müßte er, als der Aeltere, nicht auch der Vernünftiger sein, müßte er als rechtlicher Mann nicht das unerfahrene Kind vor aufregenden Szenen, vor dem aufstrebenden

Dr. Mezger in Amsterdam, glücklich abgequackt, wie er knetet und wie er drückt; an der blauen Donau wird jetzt ebenso folgerecht urtheilt, wie am „Y“ und die Erfolge, welche die einheimische Massage bereits erzielt hat, sind ganz außerordentlich. Ein besonders merkwürdiges Resultat der neuen heilsamen Kneidkunst aber wird uns von der Billroth'schen Klinik mitgetheilt. Der Fall ist folgender: Vor sechs Wochen hatte die Gouvernante eines hiesigen herrschaftlichen Hauses, Miss Wanda W., das Unglück den Vorderarm zu brechen. Miss W. begab sich auf die Klinik des Hofrathes Billroth, wo ihr ein kunstgerechter Gypsverband angelegt wurde, den sie drei Wochen hindurch trug. Am 20. März wurde der Verband abgenommen: die Fractur war vollkommen geheilt. In Folge der langen Ruhelage und des starken Extravasats war jedoch die Beweglichkeit der Hand eine sehr geringe geworden. Das Handgelenk war steif, und um die frühere Funktionsfähigkeit wieder herzustellen, mußte sich das bedauernswürdige Fräulein einer energischen Massage Kur unterziehen. Die Massage that auch ihre Schuldigkeit. Nach einer vierzehntägigen Behandlung seitens eines bewährten Masseurs konnte Miss W. die erfreuliche Wahrnehmung machen, daß sie im Gebrauche der Hand wieder vollständig unbehindert sei. Aber es war noch eine andere Erscheinung eingetreten, welche ganz darnach angethan war, die Geheilte ernstlich zu verstimmen. In Folge der Massage waren die früher mit freiem Auge kaum sichtbar gewesenen Härchen ihrer Hand berart gewachsen, daß die arme jetzt eine Hand besitzt, wie weiland der biblische Esau, über und über behaart. Es ist begreiflich, daß Miss W. ob der Veränderung, die mit ihrer schönen zarten Hand vor sich gegangen, sich recht unglücklich fühlt. Ein Trost mag es ihr sein, daß die Wissenschaft der Dame eine interessante Entdeckung verdankt, und daß sie es ist, deren merkwürdiges Mißgeschick die Herzen von Tausenden Glasköpfigen und solchen, die es im Begriffe stehen, zu werden mit neuer Hoffnung erfüllt.

(Der Czar im Schlafrock) Der Alleinherrscher des schier übergroßen russischen Reiches ist gegenwärtig Weltgespräch, und das in einer Weise, die dem stolzen, sogenannten unumschränkten Gebieter über mehr als hundert Millionen Menschen darum nicht angenehm sein kann, weil man ihn bemitleidet. Der Czar ist der Held in einer Schicksalstragödie. Er ist gewiß von dem besten Willen befeelt, seine Völker glücklich zu machen; aber in einem absolut regierten Staate sind für einen Monarchen auf dem Wege zum Herzen seiner Völker so viele Hindernisse zu nehmen, daß es wohl die Kraft eines Menschen, auch die eines Fürsten übersteigt, zum Ziele zu gelangen. Diese Unzulänglichkeit der Herrscher Gewalt mag auch dem Czar schon bewußt geworden sein, und es ist nur zu beklagen, daß er sich der nervösen Stimmung, die dieses Bewußtsein in ihm erzeugt, ohne Widerstand überläßt. Alexander III.

den Widerstand ihrer nach ganz anderen Zielen strebenden reichen Eltern beschützen? Nachdenklich wanderte er heim und voll Sorgen warf er sich auf die neben der Werkstätt stehende eiserne Bettstelle; aber wie sich auch der blaue Himmel in seinem Baldurhaupte unwollte, immer wieder schob sich ein Köpfschen, als nähme sie die Wolken wie Bettvorhänge zusammen, dazwischen, lachte übermüthig und machte eine Geste, als wollte sie sagen: „Gib dir keine Mühe, du wirst mich doch nicht mehr los!“ Da gab er seiner Seele einen Ruck, erhob sich im Dunkeln von dem Bett, dessen Matratze einen lachenden Ton von sich gab, tastete nach der Werkstätt, zündete die Lampe an, rückte sich einen Stein, lithographische Tinte und Alles, was dazu gehörte zurecht und ging an die Arbeit. Hatte er sich eines Auftrages erinnert, den er noch bis zum nächsten Morgen erledigen wollte? Das kam ja manchmal vor. Aber heute arbeitet er mit einer ganz außergewöhnlichen Hingabe, über sein Gesicht zuckt es von Zeit zu Zeit wie ein Wetterleuchten, und erst in der Morgenstunde endete er sein Nachtwort, indem er ein sauber in rosa Seidenpapier geschlagenes würfelartiges Päckchen in sein Spind einschloß. Vorher hielt er die nach oben gelegte Musterkarte nochmals gegen das Licht und indem er sie zärtlich betrachtete, las er mit wohlgefälligem Lächeln die zierlichen Worte:

Anna Bod
Willv Berstg
Verlobte.

Darauf löschte er die Lampe, warf sich mit dem Gefühle einer großen That auf das Bett und erwachte erst auf das wiederholte Pochen seiner Gehilfen. (Fortsetzung folgt.)

ist nun gar infolge der Attentate auf seine Person ungeheuer reizbar geworden. Man darf seit dem 13. März in seiner Anwesenheit kein Wort über das Attentat laut werden lassen; er will nichts darüber hören, und um diesem seinem Willen gerecht zu werden, müssen auch die Zeitungen, die auf seinen Tisch gelangen, eigens präparirt werden. Der Czar bekommt also eigens für ihn gedruckte Blätter, die das reine Pfenigmagazin sind; höchstens, daß die inoffiziellen Depeschen beibehalten werden. Das Uebrige im Blatte ist Geplauder über die Gesellschaft und Theaterklatsch, wohl auch ein oder der andere „Zeitartikel“, der die Wohlthaten der Regierung des Czars aufzählt, ohne sich indeß dabei ängstlich an die Wahrheit zu halten. Die Redakteure des „Leibblattes“ des Czars, das nur einen einzigen Abonnenten, den Czar, hat, das also nur in einem Exemplar aufgelegt wird, sehen nichts Uebles darin, die Berichte über den 90. Geburtstag des deutschen Kaisers aufzunehmen, und die Uebersetzung dieser Berichte konnte nicht verfehlen, Alexander III. etwas wüthig zu stimmen. Am jüngsten Geburtstag des Kaisers Wilhelm war der Czar sichlich ergriffen, und man hörte von ihm die Worte: „Ich werde niemals neunzig Jahre alt werden und die Segnungen von Millionen meiner Unterthanen auf meinem weißen Haare vereint sehen.“

(Auch eine Variante.) Eine herumziehende Theatergesellschaft führt in Gnesen den „Trompeter von Säckingen“ auf. Letzte Vorstellung vor der Abreise nach Posen. Der Sänker der Titelfolle singt an diesem denkwürdigen Abend: Behüt, Dich Gott, es war so schön in Gnesen, Behüt, Dich Gott wie wir's in Posen sein.

(Menschenhaß und Neue) Wie die Prozigkeit der Dummheit so nahe liegt und meist nur den eigenen Herrn schlägt, das erfuhr jüngst eine Frau in Gnesen, von der die hier folgende Erzählung nichts weiter voraussetzen läßt, als daß sie die stolze Mutter eines oder gar zweier, das Klavier ziemlich gut behandelnder Sprossen sei. Am Morgen des 2. d. M. drangen aus einem Fenster einer in der Nähe der Georgskirche befindlichen Villa die Klänge der zu vier Händen gespielten Melusine-Overture von Mendelssohn. Zwei höchst einfach gekleidete Damen blieben am Gitter stehen und höreten anhängig der Musik zu. Da erschien plötzlich eine ältliche Frau im Innern des Zimmers, und als sie die Jünglinge bemerkte, schlug sie ärgerlich und mit Geräusch das Fenster zu. Die Damen entfernten sich nach dieser Demonstration. Wenige Minuten später trat der Herr des Hauses in das Musikzimmer und rief seiner Familie zu: „Denkt Euch die hohe Ehre — ich habe aus der Entfernung wahrgenommen, wie die Königin von England und ihre Tochter an unserem Gitter stehen blieben, um Gamy und Anna Klavierspielen zu hören.“ — Man kann sich denken, was die mißgünstige Frau Mama zu dieser Nachricht für ein Gesicht machte.

(Gefahr warmer Bäder.) Eine bekannte medizinische Autorität schreibt darüber folgendes: Es ist erstaunlich, daß nicht öfter Todesfälle durch Schlagflüsse infolge warmer Bäder stattfinden, als durch die Todtenliste konstatiert werden. Die Gefahr mindestens einer Ohnmacht liegt sehr nahe, wenn das Blut plötzlich nach der Oberfläche des Körpers gedrängt und das Herz so seines normalen Stimulus beraubt wird. In Fällen von Muskelschwäche des Herzens wird die Gefahr aber stets eine eminente sein, wenn ja das „heiße“ sogar wenn schon das „warme“ Bad in Anwendung gebracht wird.

(Stylblüthen.) Die „Erfener Zeitung“ vom 6 August 1871 stellt den Bau einer neuen festen Rheinbrücke über die Weser bei Minden in Aussicht. — Der „Dorfmunder Anzeiger“ schreibt 1868: „Am 25. v. M. wurde der in der Polakenstraße hier wohnende Anstreicher Heinrich Melninghaus, ein notorischer Trunkenbold, auf seinem Hausboden erhängt gefunden. Derselbe hatte in letzterer Zeit schon vielfach deartige Exzesse beanagen.“ Also ein Selbstmörder im Rückfall. — In einem Nekrolog auf die Schauspielerin Ernestine Wgener schreibt die „National-Zeitung“ 1883: „Nicht der Lebenden, wie wir hofften, nur der Todten können wir den Kranz auf den Sark legen.“ — Die Gedankenlosigkeit hat auch ein weites Feld bei der Anwendung falscher Bilder. Novellendichter und Dichterrinnen leisten darin Unglaubliches. — Blick der Liebe sammeln. — Ein froher Kranz von Freunden schlürfte in kühler Laube den Saft der Traube.

(Resolnt.) Herr: Mein Fräulein, ich liebe Sie. — Fräulein: Und wohin machen wir unsere Hochzeitsreise?

(Verwendung der menschlichen Haut)

Man weiß, daß Bista, der Husitenführer, auf einem Sterbette bestimmte, man solle ihm nach einem Tode die Haut abziehen und sie über eine Trommel spannen. Der Wille des alten Kriegers wurde erfüllt und die Bistatrommel raffelte bei allen späteren Schlachten der Husiten. Seit dieser Zeit hat man nie wieder etwas von einer praktischen Verwendung menschlicher Haut gehört — bis heute. England ist es vorbehalten geblieben, die Menschenhaut auf den Markt zu bringen. Ein unternehmender Londoner hat nämlich jüngst eine Ausstellung von Artikeln gewöhnlichen Gebrauchs veranstaltet, welche sämmtlich aus der menschlichen Haut hergestellt waren und vierundzwanzig Beiträge in sich begriffen. Unsere Haut soll nämlich, nach einer gewissen Methode gegerbt, das beste Leder zu gewöhnlichen Zwecken geben. Die ausgestellten Börsen, mit Beschlägen aus edlem Metall waren elegant und obgleich das Leder außerordentlich fein war, ertrug es dennoch die rauhe Behandlung. Die Damenschuhe mit silbernen Schnallen hatten Ober- und Hintertheil von diesem Material, welche wie das weichste Ziegenleder waren und all' das Wesentliche feinen Leders besaßen. Die Handschuhe erwiesen sich als äußerst weich. Scaus und Portemanteaux waren von etwas dickerer Sorte aber sehr schön gearbeitet. Ueberhaupt war an all' den Artikeln Dauerhaftigkeit und Eleganz zu sehen. Die Menschenhaut wird vermuthlich zuerst in Paris Mode werden. Se non é rev.

(Englischer Geschäftskniff.)

In London besteht der Brauch, daß jeder Kaufmann, den ein Mitglied der königlichen Familie mit seinem Besuch beehrt hat, das Recht erwirkt hat, den Titel eines königlichen, herzoglichen oder fürstlichen Lieferanten anzunehmen. Vor mehreren Jahren passirte einem der königlichen Familie sehr nahe stehendem Herzog etwas Menschliches: Er brauchte Geld. Sorgfältig hüllte er sich in einen alten Graumantel, drückte den Hut tief ins Gesicht und begab sich so in eins jener stillen Geschäfte, die das von derlei „Hilfsbedürftigen“ zu sein pflegen. Am folgenden Tage aber konnte man schon über der Thür des betreffenden Geschäfts eine funkel-nagelneue Tafel sehen, auf der in großen Goldbuchstaben die Aufschrift prangte: „Dieses Etablissement wird von Sr. königlichen Hoheit So und So mit seinem Vertrauen beehrt.“ Der geriebene Geschäftsmann hatte den Herzog trotz seines In-cognito erkannt und aus dem hohen Besuche seinen Vortheil berechnet, denn da die Königin unmöglich den Scandal dulden konnte, daß ihr Verwandter als Kunde eines Leibhauses und noch dazu in Goldbuchstaben — glänzte, zahlte sie dem Pfliffikus eine Summe von 500 Pfund Sterling als Ablösung für die so compromittirende Aufschrift.

(Enttäuscht.)

„Sehr vielen Dichtern hat man nach ihrem Tode an dem Hause, in welchem sie wohnten, eine Tafel angebracht. Ach, wenn es mir doch auch so ginge!“ — „Sei versichert, dies geschieht auch bei Dir.“ — „Meinst Du wirklich?“ — „Jawohl — gewiß; wenn Du gestorben bist.“ — „Und was wird so etwa auf der Tafel stehen?“ — „Hier ist ein Zimmer zu vermieten.“

Rumänischer Klond.

Bukarest, 13. April.

Bukarester Börsenbericht. Unter dem Einflusse höherer auswärtiger Notirungen, verlief unsere Börse in ziemlich fester Haltung. Dacia erholten sich von 252 bis 253 per Cassa 254.50 per ultimo, Baubanken gewannen nahezu 1 Frank in beiden Sichten, während Bankaktien zum Course von 958 per ultimo aus dem Markte geholt wurden. Der Anlagemarkt befandete nach wie vor eine überaus freundliche Physiognomie, in Folge dessen die Course sich durchwegs behaupteten. 7%ige Forcier notirten 103 à 103.25, 5%ige Forcier 87 à 86.25, 7%ige Urban 99.50 à 99.75, 5%ige Urban 83.50 Jassyer Urban 74.50, während Rente perp. zum Course von 91 ziemlich guter Abnahme begegnete.

In Devisen vollzog sich ein sehr mäßiger Umschlag zu etwas fester Coursenotiz während das Agio auf 16.85 freiste, um mit 17 1/8 den Markt zu verlassen. Es notirten zum Schluß: Dacia 254.50. Baubanken 122. Bank-Aktien 958 (Nationala 202) London 25.26 1/4, 25.37 1/4. Paris 99.55. 100.25. Berlin 123.90. 124.40. Wien 187.50. Tendenz behauptet.

Wiener Getreidebericht von heute 11 Uhr 35 M. Frühjahrswelzen 972, Mai-Juni 966, Herbst 872, Roggen 664, Hafer 664, Weizen 638. Aufträge unter den günstigsten Bedingungen sowohl für den lokalen Effectenmarkt, als auch für die Wiener Fruchtbörse überstimmt D. Wechsel, Str. Bestel. 13.

Stations-Ausschreibungen.

(Monitorial No. 289)

5. Mai. Reparatur und Reconstruction von Brücken auf der Chaussee Jassy-Tzantzora. Devis Fres. 15.782.72. — Min. f. öff. Arbeiten und Präfectur von Jassy.

5. Mai. Reparatur und Reconstruction von Brücken auf der Chaussee Mizil-Buzeu und Buzeu-Focschan. Devis Fres. 8.705.2. — Min. f. öff. Arbeiten und Präfi. von Buzeu.

Mon. offic. No. 1.

13. April. Beleuchtung des Gefängnisses Vacaresti mit Petroleum in der Dauer eines Jahres. — General-direction des Gefängnisses (Min. d. Innern.)

29. April. — Reconstruction eines Cantons auf der Strada Viilor bei Bukarest. — Devis Fres. 2,922.54. — Min für öffentl. Arbeiten.

25. April. — Lieferung von 164,000 Klg. Brennholz für das erste Dorobantzenregiment in Crajova, — Garantie 10%. — Commando des ersten Dorobantzenregimentes in Crajova.

27. April. — Lieferung von 3,400 Leinwandfusssetzen und 1206 Handtüchern für das Dorobantzenregiment in Giurgiu.

Brailaer Getreide-Markt

vom 31./12. April u. St. 1887.

Original-Bericht des „Bukarester Tagblatt“.

Secil.	Libre Fres.	Caic.	Secil.	Libre Fres.	
3400 Roggen	59 1/2	12.70	2100 Rukury	58 1/2	6.22 Mag.
4480 "	59	12.70	1400 "	59	6.53 Caic
4000 "	58 1/2	12.05	1400 "	61	6.76 "
3500 "	57 1/2	11.60	2200 "	69	10.50 Schlep
3200 "	59	12.60	3800 Gerste	44	4.42 Caic.
1000 Rukury	58 1/2	6.20	4500 Gerste	42	4.20 Schlep
2000 "	59 1/2	6.34	3080 Weizen	52	5.87 Caic.
1700 "	58 1/2	6.22 Mag.	15000 Hafer	70	8.25 Mag.
1400 "	57 1/2	6.12 1/2	1200 Rukury	60 1/2	6.32 1/2 "

Letzte Post.

Der Berliner Korrespondent der „Times“ hat erfahren, daß der Herzog von Edinburgh bei seinem kürzlichen Aufenthalt in Deutschland formell auf seine Rechte, auf den Thron von Sachsen-Coburg-Gotha zu Gunsten seines ältesten Sohnes, des Prinzen Alfred, welcher jetzt in Deutschland für seine künftige Stellung erzogen wird, verzichtet habe. Abgesehen von persönlichen Neigungen, mag der Herzog von Edinburgh eingesehen haben, daß seine Ansprüche als englischer Prinz auf den Thron seines Vaters, so legitim sie auch sein mögen, bei dem Posten, welchen er gegenwärtig in der britischen Marine einnimmt, beim deutschen Volke auf beträchtlichen Widerstand stoßen würden.

Nach der Verbrechertolonie Sachalin (große Insel im Ochozischen Meere) sind vor 14 Tagen 482 russische Offiziere über Moskau gesandt worden. In Moskau war nur der Polizei Mittheilung gemacht worden, damit dieselbe in aller Stille die nöthigen Vorsichtsmaßregeln treffen konnte. Diese Offiziere haben sich, wie es in dem Polizeibericht heißt, Äußerungen gegen die Regierung wegen deren bulgarischen Politik erlaubt, allein von anderer Seite wird versichert, daß die Offiziere wegen des Attentats verschickt worden sind.

Die bulgarische Regenschaft erwägt die Errichtung offiziöser diplomatischer Agenturen in Wien, Berlin und London und dürfte schon in der nächsten Zeit diesfällige Sondirungen bei den betreffenden Kabinetten vornehmen.

Original-Telegramme des Buk. Tagbl.

(AGENCE LIBRE)

Berlin, 12. April. Kaiser Wilhelm empfing gestern Nachmittag den Fürsten Bismarck in Audienz und unterhielt sich mit ihm auffallend lange Zeit.

Berlin, 12. April. (Indirekt.) Die deutsche Admiralität wird an den Reichstag mit einer Nachtragskreditforderung für den Bau eines großen Panzerschiffes an Stelle des im Jahre 1878 untergegangenen „Großen Kurfürsten“ herantreten.

Berlin, 12. April. Die „Bosfische Zeitung“ meldet, daß Fürst Alexander nur provisorisch auf seine Kandidatur für den bulgarischen Thron verzichtet habe.

Wien, 12. April. Kaiser Franz Josef hat dem General Kaulbars ein Porträt mit Widmung als Zeichen seines kaiserlichen Wohlwollens und als Erinnerung an den Aufenthalt Kaulbars in Wien gesandt.

Wien, 12. April. Die hiesigen Blätter commentiren die in Betreff der Erneuerung des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn abgegebenen Erklärungen des Herrn Pherekyde und sagen, dieselben lassen auf einen günstigen Ausgang schließen.

Wien, 12. April. Stoilow hat neuerdings um ein Audienz beim Grafen Kalnoth nachgesucht. Dieselbe wird Donnerstag stattfinden. Freitag reist Stoilow nach Sofia zurück.

Krofa, 12. April. (Indirekt.) Der „Gazetta Narodova“ zufolge wird General Gurko im Laufe

des nächsten Monates die an Galizien grenzenden Bezirke inspizieren, um die Punkte zu studiren, welche von strategischer Wichtigkeit sind.

London, 12. April. Die Regierung wurde verständigt, daß vor ungefähr 15 Tagen ein mit Dynamit beladenes Schiff aus einem Hafen Amerikas ausgelaufen sei. Dieses Schiff wurde Donnerstag in der Nähe von Zuhab gesehen. Es werden Befehle erlassen, das Landen dieses Schiffes zu hindern.

London, 12. April. Gestern fand hier eine große Militärrevue statt, an welcher 20,000 Freiwillige theilnahmen.

Belfast, 12. April. Gestern Abend fanden hier ernste Ruhestörungen statt. Mehrere Polizisten wurden von der Menge mißhandelt.

Rom, 12. April. Der Kronprinz ist leicht an den Masern erkrankt.

Rom, 12. April. Herr v. Buttkammer, preussischer Minister des Innern, wurde gestern vom Papst in Audienz empfangen.

Rom, 12. April. Bertolè Viale will die Truppen in Massauah auf 30,000 Mann erhöhen. Der Vormarsch auf Keren wird gleich nach der Ankunft Saleita's begonnen. Mehrere Torpedoboote und ein Torpedomutterschiff werden dem neuen Kommandanten zur Verfügung gestellt. — Sämmtliche Journalisten sollen aus Massauah ausgewiesen werden.

Madrid, 12. April. Die Regierung ist einer Betheiligung Spaniens an der Pariser Weltausstellung vom Jahre 1889 geneigt.

Athen, 12. April. Dragomir hat der Kaiser das Projekt eines Handelsvertrages zwischen Oester.-Ungarn und Griechenland unterbreitet.

Petersburg, 12. April. Der Finanzminister beabsichtigt, die Psksteuer schon am 15. April in Kraft treten zu lassen.

Petersburg, 12. April. Rattoff dementirt in der „Nowoje Wremje“ die Nachricht der Moskauer Zeitungen, daß er mit der Regierung wegen Überlassung seines Lyceums in Moskau unterhandele. Rattoff sagt, er sei wohl der Gründer des Lyceums, nicht aber dessen Inhaber.

Petersburg, 12. April. (Indirekt.) Es verlautet, daß man die Absicht habe, eine Filiale der kaiserlich russischen Bank in Berlin zu errichten, wenn die deutsche Regierung ihre Zustimmung dazu giebt. Sollte jedoch die deutsche Regierung ihre Zustimmung verweigern, so wird eine Filiale unter dem Namen einer privaten russischen Bank errichtet werden, deren Operationen in enger Verbindung mit der kaiserlichen Bank stehen werden.

Belgrad, 12. April. Den türkischen Unterthanen wurde die Gründung von Fabriken oder Handelshäusern in Serbien untersagt.

Belgrad, 12. April. Die Nachricht, daß Serbien Schritte zur Verwirklichung der Balkankonföderation gemacht hätte, wird officiel dementirt. Serbien, so heißt es, kennt kein anderes Streben, als seine politischen Grenzen mit den ethnographischen zu verschmelzen; es trachtet aber hierzu durch friedliche Verständigung mit Bulgarien zu gelangen. Die Versöhnung der Interessen Serbiens mit denen Bulgariens ist leichter, als die Versöhnung der Interessen Serbiens mit denen Griechenlands. Aus diesem Grunde ist das Problem der Balkankonföderation überaus schwer zu lösen.

Sofia, 12. April. Die Regenschaft hat Herrn Stoilow aufgefordert, dem Kabinete in Wien neuerdings nahezu legen, daß zur Beruhigung der Geister in Bulgarien der Zusammentritt der Großen So-branje im Monate April behufs Wahl eines Fürsten durchaus notwendig sei.

Sofia, 12. April. Der diplomatische Agent Oesterreichs, Herr Burian, hat heute seine Urlaubsreise nach Wien angetreten.

Quebeck, 12. April. Bei der Donnerstag stattgehabten Eröffnung des kanadischen Parlamentes war dem Publikum der Eintritt in den Sitzungssaal so lange verwehrt, als sich der Vizekönig in demselben befand. Man befürchtet ein Attentat.

Wien, 13. April. Die Nachrichten von einem neuen Attentate auf den Czar werden angezweifelt.

Rom, 13. April. In kompetenten Kreisen wird versichert, daß die Allianz zwischen Italien und Deutschland noch nicht erneuert sei. Reubell und Graf Robillant sollen sich zurückgezogen haben, weil die Unterhandlungen resultatlos geblieben sind. Doch wird sich die Situation in kurzem klären, nachdem an die Spitze des Ministeriums ein Mann getreten ist, dessen Politik derjenigen Robillants entgegensteht.

Petersburg, 13. April. Wie verlautet, wird sich der hiesige deutsche Botschafter Graf Schweinitz von seinem Posten zurückziehen und durch General von Werder ersetzt werden.

Empfehlenswerthe Hotels:

In denselben sind angekommen: Hugo's Grand Hotel de France. Trenea, Präfelt, Braile, Dimitriu, Hauptm., T. Magurese. Bruciu, Leut., Galag. Borcescu, Beamt., Giurgiu. Capitarescu, Beamt., Giurgiu. Dzinga, Untern. Galag. Langeseld, Untern., Braile. Kihnet, Fabr., Prag. Schrader, Kfm., Wien. Stamatidi u. Frau, Budapest. Hotel Concordia. (Kowler, Direktor.) Kihnet, Kaufm., Germanseifen. Ascher, Buchh., Berlin. Blumenhain, Kaufm., Bukarest.

Kurs-Bericht

vom 13. April n. St. 1887.

Wechselstube C. STERIU & Comp.

Strada Lipscani No. 19.

Table with exchange rates for various locations including Berlin, Wien, Paris, London, and Amsterdam. Columns include 'Bukarester Kurs', 'Kauf', and 'Verkauf'.

Quartett „Delta.“

Montag, den 6./18. April 1887

findet im

Marmor-Saale des Hôtels Union

der

Erste Quartett-Abend

unter gefälliger Mitwirkung des Frl. Helene Hohenthal und der Herren Prof. Dumitrescu, Rubinstein und Narice statt.

PROGRAMM:

- I. THEIL. 1. Mendelsohn-Burchard „Ruy-Blas“ für Clavier zu 4 Händen... 2. a) Debois F. „Liebesbotschaft“ } Quartette. b) Wachmann E. „Nöptea e négră“ } 3. Schumann R. „Carnaval, scènes mignonnes sur 4 notes“... 4. a) Jüngst H. „O, hätt' ich ein Häuschen“ } Quartette. b) Stefanescu „Ursita mea“ } II. THEIL. 5. Mendelsohn F. „Trio in D-moll“ für Klavier, Violine u. Cello... 6. Weinzierl M. v. „In Wald und Feld“, Quartett. 7. a) Dunkler „Une larme“ } f. Cello, vorgetragen. b) Röyer „Serenade du Savoyard“ } v. Prof. Dumitrescu 8. Nentwich J. „Heizelmännchen“ Quartett.

Anfang präcise 8 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr Abends. Eintrittspreis incl. Garderobegebühr 3 Lei pro Person.

Eintrittskarten, deren Anzahl beschränkt ist, sind zu haben bei den Herren C. Gebauer, Calea Victoriei und G. Rietz, Strada Carol I. 276 3

Erste Mäierei in Rumänien

auf der Chaussee, in der Nähe des zweiten Roudcaus und der Ackerbauschule gegenüber gelegen. Eröffnung am 5. (17.) April d. J.

Unterstützt von einem P. T. Publikum, das mich im Laufe mehrerer Jahre mit seinem Besuche beehrte, habe ich heuer bei der Neuinstallirung dieser ersten und einzigen Mäierei in Rumänien keine Kosten und Mühe gescheut, um meine Mäierei zu einem wahren Erfrischung- und Erholungsorte für meine verehrten Gäste zu machen.

Achtungsvoll A. Wotsch.

Ignatz Prager

empfehlten seinen geehrten Kunden für die Frühjahrs Saison ganz neu angekommene Herren- u. Knaben-Hüte neuester Façon

zu billigen Preisen bei prompter und reeller Bedienung.

Concert-Bücher

mit Maschine, neu und elegant sammt Wiener Schule und Noten-Sammlung ist billig zu verkaufen in Strada Sculpturei (Omu de piatra) No. 13, das zweite Haus im Hof. 295 1

Papierstück

schönster Zimmerschmuck, unzerbrechlich, billig, reiche Wahl in Bouten, Rosen, Stäben etc. liefert ADOLF E. PICKENHAYN Papierstück-Manufaktur, Breitingen b. Leipzig.

Gegen Einsendung illustr. Catalog Nr. 3. — Export. Vertreter gesucht. Referenzen.

GRAND CIRQUE SIDOLI,

Strada Politiei No. 7, gegenüber dem Bade MITRASZEWSKI, am Dimbovitzaquai.

Während der Charwoche bleibt der Circus geschlossen.

Während den Osterfeiertagen täglich 2 große Vorstellungen um 3 Uhr Nachmittags und 8 1/2 Uhr Abends, mit immer gewechseltem Programm.

In Vorbereitung große Pantomimen und Debut neu engagierter Artisten.

Jeden Mittwoch und Sonnabend grosse High-life Vorstellungen.

TH. SIDOLI, Director und Circus-Eigentümer.

Hofrath Steinbacher's Werke. 1. Handbuch des Naturheilverfahrens 6 M. 2. Die männliche Impotenz 4 M. 3. Hämorrhoidalkrankheiten 7 M. 50. 4. Asthma, Fetters, Corpulenz 1 M. 20. 5. Handbuch der Frauenkrankheiten 4 M. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und die Heilanstalt Brunnthal-München. 739

F. Stichel, Pianoforte-Fabrik, Leipzig.

Pianos für Export in alle Länder mit besonders für heiße Klimata konstruirt Eisenrahmen. Boller Ton — elegantes Aeußere — beste Mechanik und Claviatur.

Specialität: Neueste Repetitions-Mechanik. 14

F. WEIGEL, Bukarest

Str. Sft. Apostoli 27, Fabrikant von 211 8

Stahl-Jalousien (Oblone) für Geschäfte, Magazine etc.

Geheime Krankheiten

Syphilis und Geschwüre jeder Art, Harnröhren- und weissen Fluß, Santauschläge, heilt ohne Berufshilfe gründlich und schmerzlos 1231

Dr. Salter, Mitglied der Wiener med. Fakultät. STRADA FORTUNA 4, neben d. Apotheke „Cu sânti“ (Calea Moşilor)

Große Auswahl von verschiedenen Obstbäumen, lauter edle Sorten, auf hohem und gesundem Boden gewachsen, sind billig zu verkaufen.

Näheres zu erfahren beim Eigenthümer des Gartens im Lampengeschäft, Calea Victoriei 59. 144 22

K. Knappe. Bukarester Unterhaltungs-Anzeiger.

Wichtig für Erzieherinnen!

Erzieherinnen, Gouvernanten, Bonnen und höhere Kammerfrauen, mit guten Zeugnissen versehen, finden jederzeit vortheilhafte Stellen durch das erste concessionirte Stellenvermittlungsbureau für ganz Rumänien. Pension zu mäßigem Preise für stellenlose Damen

Adelheid Bandaa, Diplomirte Lehrerin. Calea Victoriei 72, gegenüber dem Palais. Briefe sind mit Retourmarke zu versehen. 892 12

Donnerstag, den 14. April n. St. Colossenl OPPLER Jeden Sonn- u. Feiertag im großen Saale CONCERT. An Wochentagen sind die schönsten deutsche Bierstube, Gesellschaftszimmer, Regelmahnen, Schießstätte stets geöffnet.

Vorzügliches Bier. Wiener Kaiser. Der große Saal ist für Hochzeiten und Gesellschaftsbälle bestens geeignet und werden auch größere Diners oder Bankets übernommen und bestens ausgeführt.

Bukarester

Deutsche Liedertafel

Das

Oster-Preis-Regelschießen

findet statt

- Sonntag, den 5/17. April von 10-12 Uhr Vormitt., 3-12 " Abends. Montag, den 6/18. April " 10-12 " Vormitt., 3-12 " Abends. Dienstag, den 7./19. April " 10-12 " Vormitt., 3-8 " Abends.

Preisvertheilung 9 Uhr.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein

287 2

Der Regelausschuss.

Bukarester Turn-Verein.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß unserer Mitglieder daß unser diesjähriges

Oster-Preisschießen

an folgenden Tagen stattfindet:

- Donnerstag, den 2./14. April 8-12 Uhr Abends. Freitag " 3/15. " 8-12 " " Sonnabend, " 4./16. " 8-12 " " Sonntag, " 5./17. " 10-12 " Vorm., 2-12 " Nachm. Montag, " 6./18. " 10-12 " Vorm., 2-12 " Nachm. Dienstag, " 7./19. " 10-12 " Vorm., 2-8 " Nachm.

Abends 9 Uhr Preisvertheilung.

Zu recht zahlreicher Betheiligung ladet freundlichst ein Bukarest, den 31./12. April 1887.

293 2

Der Turnath.

Photographisches Atelier

A. Ch. Szathmáry

Strada Biserica Eni No. 10.

Empfehle als Specialität meines neuen Ateliers die größeren Portraits, Boudoirs, Schön colorirt zu Preisen von 20 Frcs. aufwärts.

Postkartenformat 12 Stück Frcs. 10.—
 Cabinetformat 12 „ „ 25.—

Probeporraits gratis.

Große Auswahl von Photographien, die verschiedensten nationalen Kostüme darstellend.

Französische Sprache

Conversation und Literatur,

Prof. Ed. Nicot,

169
 Academischer Lehrer aus Paris.
 Adresse zu erfragen bei der Admin. d. „Eul. Tagbl.“

Jod-Soolbad

BAD HALL

Ober-Oesterreich.

Stärkste Jod-Sool des Continents. Glänzende Heilerfolge bei allen scrophulösen Erkrankungen, sowie bei allen Erkrankungen der Geschlechtsorgane und deren beiderseitigen Folgen.

Vorzügliche Cureinrichtungen (Bäder und Trinkeur, Einpackungen, Inhalationen, Massage, Kefyr). Sehr günstige klimatische Verhältnisse; Bahnstation. Reiseroute über Linz 217 an der Donau.

Saison vom 15. Mai bis 30. September.
 Ausführliche Prospekte in mehreren Sprachen durch die Kurverwaltung in BAD HALL.

Zugjalousien

mit und ohne Gurt.

Roll-Läden

von Holz und Stahl. 673

Jalousie-Läden

für Brauereien und Getreideböden.

FRANZ RUDOLPH,

Jalousienfabrikant,
 Halle a. S., Krausenstr.

Vertreter gesucht.

Export nach allen Welttheilen.

Angelommen:

Frische holländische Milch-Häringe,

große Auswahl Delicateßen für die Osterfeiertage empfiehlt

GEORGES KOSMAN,

Strada Carol I No. 29. 762

Neue Preßhese-Fabrik.

Neben meiner Spiritus-Fabrik in Bragadir habe ich nun auch eine Preßhese-Fabrik nach dem neuesten System eingerichtet und erzeuge in derselben nur ganz vorzügliche Waare, welche alle bis heute hier bekannt in inn- und ausländische Erzeugnisse dieser Art an Güte übertrifft.

Die Haupt-Niederlage befindet sich bei Herrn **Gustav Riech**, „zur weißen Fahne“ (Strada Carol I, No. 60).

183 16 **D. M. Bragadir.**

Privat-Pensionat

des

Professors Franz Brtel

f. k. n.-a. Landwehr-Cavallerie-Oberlieutenant 246 4

Wien, IV. Bezirk,
 Starhembergasse Nr. 10, 1. Stock.

NEUE (13.) UMGEBEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.
 (Preis à Heft 50 Pf.)

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND O. M. HALBFRANZ O. M.

Wien.-HOTEL MÉTROPOLE,

Ringstraße, Franz-Josefs-Quai.

Grosses Hôtel ersten Ranges.

100 Zimmer und Salons (von 1 fl. aufwärts), Personen-Aufzug, Lesezimmer mit Zeitungen aller Länder, auch „Romanu“, prachtvoller Glas-Hof, Donaubäder und Telegraphen-Bureau im Hotel. Tramway-Station beim Hause. Hotel-Omnibus an den Bahnhöfen. Bei längerem Aufenthalt Arrangement zu ermäßigten Preisen.

265 2 **L. Speiser, Direktor.**

I. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Jahr-Plan.

Giltig von Eröffnung der Schifffahrt 1887 bis auf Weiteres.

NB. Die angegebenen Abfahrts-Stunden sind nur approximativ zu verstehen und wechseln nach den Bitterungs- und Wasserstandsverhältnissen, keinesfalls aber werden die Schiffe vor der bezeichneten Stunde von den Stationen abfahren.

Die Abfahrt geschieht nach den auf den Agentien befindlichen Uhren.

Abfahrt zu Thal:

Von Orsova Sonnabend, Montag und Donnerstag 12 Uhr Mittags.
 Turnu-Severin Sonnabend, Montag u. Donnerstag 3 Uhr Nachm.
 Brsa-Palanca Sonnabend, Montag u. Donnerstag 4 Uhr 40 Min. Nachm.
 Radujevac Sonnabend, Montag u. Donnerstag 6 Uhr Nachmitt.
 Calafat Sonnabend, Montag u. Donnerstag 8 Uhr 10 Min. Nachm.
 Vidin Sonntag, Dienstag u. Freitag 4 Uhr Vorm.
 Compalanka Sonntag, Dienstag und Freitag 6 Uhr Vormittags.
 Bistretz, Sonntag, Dienstag und Freitag 6 Uhr 45 Min. Vorm.
 Mahova Sonntag, Dienstag und Freitag 8 Uhr 35 Min. Vorm.
 Nebel Sonntag, Dienstag und Freitag 8 Uhr 50 Min. Vormitt.
 Corabia Sonntag, Dienstag und Freitag 10 Uhr 50 Min. Vorm.
 Nicolosi Sonntag, Dienstag und Freitag 12 Uhr 30 Min. Nachm.
 Nagureste Sonntag, Dienstag u. Freitag 12 Uhr 40 Min. Nachm.
 Sifov Sonntag, Dienstag und Freitag 2 Uhr 30 Min. Nachm.
 Simiza Sonntag, Dienstag u. Freitag 2 Uhr 45 Min. Nachm.
 Auffsand Sonntag, Dienstag und Freitag 5 Uhr 15 Min. Nachm.
 Gurgewo (Smarda) Sonntag, Dienstag u. Freitag 5 Uhr 30 Min. Nachm.
 Burlukan Sonntag, Dienstag und Freitag 10 Uhr 45 Min. Nachm.
 Sreuzha Sonntag, Dienstag und Freitag 11 Uhr Nachmittags.
 Galersch (Stadt) Sonntag, Mittwoch u. Sonnabend 1 Uhr 15 Min. Nachm.
 Sifskia Sonntag, Mittwoch und Sonnabend 4 Uhr Vormitt.
 Sifov Sonntag, Mittwoch und Sonnabend 4 Uhr 30 Min. Vormitt.
 Sreuzha Sonntag, Mittwoch, Freitag u. Sonnabend 8 Uhr Vormitt.
 Sifskia Sonntag, Mittwoch und Sonnabend 10 Uhr Vormitt.
 Sreuzha Sonntag, Mittwoch u. Sonnabend 10 Uhr 30 Min. Nachm.
 Brska Montag, Mittwoch u. Sonnabend 1 Uhr 30 Min. Nachm.
 Galas Montag, Mittwoch und Sonnabend 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Wichtig für jeden Haushalt!

sind folgende Artikel:

Flecken-Essenz
 für alle Zeuge, ohne daß durch deren Anwendung selbst die farbesten Farben verändert werden. Preis Frcs. 1.50.

Pulver
 gegen Rossflecken der Wäsche. Preis. Frcs. 1.50.

Tinctur
 gegen Lintens-, Wein- u. Obstflecken auf Papier u. Wäsche. Preis: Frcs. 1.50.

Universal-Ritt für Porzellan, Stein, Glas.
 Preis bei 1.50.

Echt zu bekommen nur beim Fabrikanten **Paul Witort** Str. Sculpturei (Omu de piatra) 13 und in der Buchhandlung **C. Graebe & Comp.**, 42, Calea Victoriei gegenüber dem National-Theater. 863 22

Zacherlin

das Vorzüglichste gegen alle Insekten

wirkt mit geradezu froppirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt. 419 8

Es vernichtet total die Wanzen und Flöhe.
 Es reinigt die Küche gründlich von der Schwabenbrut.
 Es beseitigt sofort jeden Mottenfraß.
 Es befreit auf schnellste von den Fliegen.

Es schützt unsere Hausthiere und Pflanzen vor allem Ungeziefer und den daraus folgenden Erkrankungen.
 Es bewirkt die vollkommene Säuberung von Kopfläusen etc.

Man achte genau: Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine Zacherl-Spezialität.

Zur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen vom Haupt-Depot **J. Zacherl**, Wien, I., Goldschmiedgasse 2.

Zu Bukarest in der Proquerie Brus, bei Hrn. Carl Gersbach, in der Pharmacia la Ioul de aur des Herrn G. S. Böhndorfer, bei J. Gressl's Nachfolger, Elias Samirescu & Co., Strada Academiei, bei Hrn. D. Martinovich, in der Pharmacia la Corbu des Herrn F. W. Färner, Calea Victoriei, bei Hrn. Gustav Riech, Strada Carol 60, bei Hrn. Georges Kosman.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Handbuch der gesamten Alpenkunde.

Von **Professor Dr. Fr. Umlauf.**

Mit 30 Vollbildern, 75 Textbildern und 25 Karten.

Erscheint in 15 Lieferungen à 30 Kr. 60 Pf.

U. Hartleben's Verlag in Wien.

Abfahrt zu Berg:

Von Galas Dienstag, Donnerstag und Sonntag 9 Uhr Vormittags.
 Brska Dienstag, Donnerstag u. Sonntag 10 Uhr 25 Min. Vorm.
 Sreuzha Dienstag, Donnerstag u. Sonntag 9 Uhr 30 Min. Nachm.
 Sifskia Dienstag, Donnerstag und Sonntag 3 Uhr Nachmitt.
 Sreuzha Dienstag, Donnerstag und Sonntag 5 Uhr 45 Min. Nachm.
 Sifskia Dienstag, Donnerstag und Sonntag 7 Uhr 30 Min. Nachm.
 Sreuzha Dienstag, Donnerstag und Sonntag 7 Uhr 30 Min. Nachm.
 Burlukan Mittwoch, Freitag und Montag 2 Uhr Vormittags.
 Gurgewo (Smarda) Mittwoch, Freitag u. Montag 5 Uhr 30 Min. Vorm.
 Burlukan Mittwoch, Freitag u. Montag 10 Uhr Vorm.
 Sreuzha Mittwoch 1 Uhr 30 Min. Nachm., Freitag u. Montag 11 Uhr Vormittags.
 Simiza Mittwoch 4 Uhr 35 Min. Nachmittags, Freitag u. Montag 2 Uhr 15 Min. Nachm.
 Sifskia Mittwoch 5 Uhr 15 Min. Nachm., Freitag und Montag 9 Uhr 45 Min. Nachm.
 Nagureste Mittwoch 7 Uhr 47 Min. Nachm., Freitag und Montag 5 Uhr 10 Min. Nachmittags.
 Nicolosi Mittwoch 7 Uhr 50 Min. Nachm., Freitag und Montag 5 Uhr 20 Min. Nachmittags.
 Corabia Mittwoch 9 Uhr 47 Min. Nachm., Freitag und Montag 7 Uhr 10 Min. Nachmittags.
 Nebel Donnerstag 12 Uhr 25 Min. Vorm., Freitag und Montag 9 Uhr 55 Min. Nachm.
 Mahova Donnerstag 12 Uhr 49 Min. Vorm., Freitag und Montag 10 Uhr 10 Min. Nachm.
 Bistretz Donnerstag 3 Uhr Vorm., Sonnabend u. Dienstag 12 Uhr 30 Min. Vormittags.
 Compalanka Donnerstag, Sonnabend und Dienstag, 6 Uhr Nachm.
 Vidin Donnerstag, Sonnabend u. Dienstag 8 Uhr 45 Min. Vorm.
 Calafat Donnerstag, Sonnabend und Dienstag 9 Uhr 15 Min. Vorm.
 Radujevac Donnerstag, Sonnabend u. Dienstag 12 Uhr 15 Min. Nachm.
 Brsa-Palanca Donnerstag, Sonnabend und Dienstag 2 Uhr Nachm.
 Turnu-Severin Freitag, Sonntag und Mittwoch 5 Uhr Vormittags.

Localfabriken.

Abfahrt zu Thal:

Von Galas und Tulcea-Smail Dienstag, Donnerstag und Sonntag 8 Uhr Früh.

Abfahrt zu Berg:

Von Smail nach Tulcea-Galas Mittwoch, Freitag und Sonntag 8 Uhr Vorm.

Passagier- und Güterfahrten zwischen Galas-Obeffa:
 Abfahrt von Galas nach Obeffa Dienstag 8 Uhr Früh.
 Abfahrt von Obeffa nach Galas Freitag 4 Uhr Nachmittags.
 Galas, 6/18. Februar 1887.

Des Ingenieur-Inspektorat.

Ein Lehrling

die Buchdruckerkunst gründlich erlernen will und hierzu nöthige Vorbildung besitzt, findet in der Bucherei des „Eul. Tagbl.“ Aufnahme. 225